

# PLUTUS

Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft u. Finanzwesen

— Nachdruck verboten —

Man abonniert beim  
Buchhandel, bei der Post und

Berlin, den 23. April 1910.

direkt beim Verlage  
für 4,50 Mk. vierteljährlich.

**Bibliothek**

der

Fürs Reich. Königsberger Handelshochschule

„Was ist die Aussperrung, was das Bau-  
forderungsgesetz gegen dieses neue Gesetz, das  
keine Limitierung nach oben vorsieht! Das  
gesamte Baugewerbe verfolgt zaghaft den  
Spruch und beschwört mit brünstiger Lippe  
die drohende Stunde.“ Mit diesen Worten  
schließt ein Artikel über die neugeplante  
Reichswertzuwachssteuer in einer großen Ber-  
liner Tageszeitung. Sehr brünstig scheint  
die Muse, die den Autor dieses Artikels küßte,  
nicht gewesen zu sein. Denn sonst hätte er  
zweifelloß mit einem besseren Deutsch auf  
diesen Kuß reagiert. Aber das kommt davon,  
wenn man den Interessenten zu Munde reden  
will und sich künstlich in Ekstase zu bringen  
versucht. Dann wird man päpstlicher als der  
Papst und grundbesitzfreundlicher als der  
Grundbesitzer.

Es ist nun mal ein eigen Ding um die  
Steuer. Jemandem muß sie bezahlen. Keiner  
zahlt sie gern, und wer sie bezahlen soll,  
sträubt sich so lange, wie er noch die Möglich-  
keit hat, dagegen, daß ihm die Last aufge-  
bürdet wird. Das ist durchaus das gute Recht  
jedes Staatsbürgers. Und wenn er den Nach-  
weis versucht, daß die gewählte Form ihm  
besonders schadet, so muß er gehört, und so  
muß das, was er sagt, berücksichtigt werden.  
Allein seitdem unsere Interessenten sich zu  
Tausenden von Gruppen und Grüppchen zu-  
sammengeschlossen haben, bemühen sich viel-  
fach die Sekretäre der Schutzverbände, den  
Nachweis zu erbringen, daß die Welt in ihren  
Augen kracht, wenn dieser oder jener Berufs-  
zweig besteuert wird. Die Herren haben sich  
— das muß bei aller Hochachtung vor ihrer  
sonstigen Tätigkeit immer und immer wieder  
gesagt werden — allmählich in eine Ueber-  
schätzung der Wichtigkeit ihres Interessen-  
gebietes hineingedacht, die der Auffassung des

lateinischen Oberlehrers ähnelt, der dem  
Jüngling, der die Geheimnisse der lateinischen  
Konjugation nicht begreift, klarmacht, daß  
er ein lebensuntaugliches Individuum sei und  
einst im Zuchthause enden werde. Was ist  
der Erfolg solcher Uebertreibungen? Der  
Schüler gewöhnt sich daran, auf das Wert-  
urteil seiner Lehrer überhaupt nichts mehr  
zu geben, und die Parlamente haben sich  
lange daran gewöhnt, die Eingaben der  
Interessentenvereinigungen überhaupt nicht  
mehr zu beachten. Das ist schade, denn in  
diesen Eingaben wird viel wertvolles Detail-  
material geboten, und auch der Entwurf zu  
einem Reichswertzuwachsgesetz enthält  
zweifelloß eine ganze Reihe von Punkten, die  
sorgfältiger Nachprüfung bedürfen.

Aber der Gedanke einer Wertzuwachs-  
steuer selbst bedarf heute keiner Nachprüfung  
mehr. Als Adolf Wagner, lange bevor die  
deutschen Bodenreformer diese Idee propa-  
gierten, für eine andere Grundbesteuerung  
eintrat, wurde er als phantastischer Sozialist  
verschrien. Diese alte und doch noch so feuer-  
köpfige Exzellenz hat das Glück zu erleben,  
daß viele seiner Ideen, die man einst als  
Utopien verlachte und verlästerte, heute als  
Selbstverständlichkeiten angesehen werden.  
Wir wissen heute alle, daß die Preisbildung  
des Grundes und Bodens grundsätzlich aller-  
dings ebenso von Angebot und Nachfrage ab-  
hängig ist wie die Preisbildung jeder anderen  
Ware. Aber wir wissen auch, daß Angebot  
und Nachfrage beim Grund und Boden anders  
auftreten. In der Regel ist der Käufer der  
Tonangebende, und der Verkäufer läuft ihm  
nach. Nur wo ein Monopol vorhanden ist,  
diktirt der Verkäufer die Bedingungen, und  
beim städtischen Grund und Boden liegt der  
Fall des Monopols vor. Die Städte rechnen



und dehnen sich, die Arbeiter schaffen fortgesetzt neue Werte, das ursprüngliche Weichbild wird zu eng, um den wachsenden Strom der Erwerbstätigen zu fassen, und die dadurch hervorgerufene Bodensteigerung an der Peripherie bringt den Bodenbesitzern einen Nutzen, zu dessen Schaffung sie nichts getan haben. Sie diktiert die Mietpreise, und wenn gute Verkehrsbedingungen hergestellt werden, so steigt als Folge der hohen Mietpreise der Bodenpreis, und diejenigen, die zu hohem Preise Grundstücke erwerben, trachten ihrerseits wieder, durch hohe Mieten eine möglichst günstige Verzinsung der Anlage ihrer Kapitalien herauszuarbeiten. Hier liegt ein Steuerobjekt vor, das nicht unbenutzt bleiben darf.

So ist denn auch die Zahl der Stadtverwaltungen, die den Wertzuwachs besteuern, in den letzten Jahren erheblich gestiegen. Jedoch der Reichsgesetzentwurf bringt eine ganz neue Idee in das System der Wertzuwachssteuern. Das Reich verlangt einen Anteil vom städtischen Wertzuwachs. Aus welchem Grunde? Die bisherigen Begründungen sind immer von der Arbeit der Kommune ausgegangen. Sie haben das Reich und den Staat ganz unberücksichtigt gelassen. Auch in der Praxis gab es bisher nur kommunale Wertzuwachssteuerverordnungen. Mit einer einzigen Ausnahme: Das Fürstentum Lippe hat ein Wertzuwachssteuergesetz mit staatlichem Anteil eingeführt. Ein solches Gesetz hat auch Hessen erlassen, aber das hessische Gesetz verlangt für den Staat keinen Anteil, sondern ermächtigt lediglich die Kommunen, eine derartige Steuer zu erheben. Auch hier ist eine Idee, die Adolf Wagner als erster verkündet hat, praktisch ausgebeutet worden. Man entsinnt sich noch der Streitschrift, die der Gelehrte vor einigen Jahren veröffentlichte. Darin trat er dafür ein, daß die großen Kommunen Zuschüsse zu staatlichen Veranstaltungen, die der städtischen Entwicklung Nutzen bringen, zu leisten haben. Grundlegend für diese Wagnersche Anschauung war die Erwägung, daß die Kommunen nicht bloß aus eigener Kraft, sondern wesentlich auch durch die staatliche Unterstützung Großes leisteten. Man braucht den Wagnerschen Folgerungen nicht zuzustimmen. Aber ihre Prämisse ist richtig. Richtig besonders, wenn man sie auf das Reich anwendet. Die Gründung des Deutschen Reiches mit ihrer Münz- und Handelseinheit, die Zollpolitik des Reiches, die Reichsarmee, all das hat den Städten erheblichen Nutzen gebracht. Ich sehe von Berlin ab, das in seiner heutigen Größe und Machtentfaltung ohne das Reich überhaupt undenkbar wäre. Aber was verdanken z. B. die rheinischen Städte der Reichsgründung? Es ist da angesichts der Umstände ein glücklicher Gedanke, dem Reich einen Anteil am städtischen Bodenzuwachs zu sichern.

Aber der Gedanke, von Reichs wegen eine solche Steuer einzuführen, ist auch praktisch von sehr erheblicher Bedeutung: Gerade in den preussischen Kommunen haben die Hausbesitzer das Heft in den Händen. Vielfach haben sie in den Stadtparlamenten die Schaffung einer Wertzuwachssteuer zu hinterreiben gewußt. Teils, kurzfristig den Blick nur auf ihre Tasche gelenkt, teils etwas weiter schauend in der Hoffnung, den Nachbargemeinden, die diese Steuern eingeführt hatten, das Wasser abzugraben. Diesem Zustande wird durch die Reichssteuer ein Ende gemacht. Die Reichssteuer muß erhoben werden, und allen Kommunen wird ein Anteil in Höhe von 40 % des Erträgnisses (10 % soll der Staat, 50 % soll das Reich bekommen) aufgezwungen. Das wird für die Finanzpolitik mancher Kommune durchaus erwünscht sein, denn hier und da wird sich die Möglichkeit ergeben, irgendeine andere lästige Steuer abzuschaffen oder gar die in den Industriestädten teilweise exorbitant hohen Einkommensteuereinzuschläge herabzusetzen.

Der Gedanke der Reichswertzuwachssteuer ist also an sich nach jeder Richtung hin glücklich. Aber den, der die Vielgestaltigkeit unseres Steuerwesens nicht gut zu heißen vermag, berührt ein schmerzliches: Ist solche Vielfalt von Steuern notwendig? Gibt es denn gar keine Möglichkeit, Landessteuern und Reichssteuern endlich einmal zu vereinheitlichen? Die Wertzuwachssteuer ist doch eigentlich nichts als — je nachdem man den Spekulationsgewinn als Einkommen oder als Vermögenszuwachs betrachtet — entweder eine Einkommen- oder eine Vermögenssteuer. Warum geht man nicht endlich an eine Reform und Vereinheitlichung der Einkommen- und Vermögenssteuer des Reiches und der Bundesstaaten? Das System ist so leicht gefunden. Man trennt das Einkommen nach Arbeits-, Gewerbe-, Kapitalrenten und Bodenrenteneinkommen und versteuert die verschiedenen Arten nach verschiedenen Gesetzen gleichmäßig in allen Bundesstaaten und ermögliche es dem Reiche, Zuschläge dazu zu erheben. Aber gerade weil das so einfach ist, geht es bei uns in Deutschland nicht. Denn die Mehrheit des Reichstages ist gegen direkte Reichssteuern. Ein Streit um Worte. Denn die Reichswertzuwachssteuer ist eine direkte Steuer, wie sie im Buche steht. Ihrem Wesen nach sicher. Aber man klammert sich eben an die Form und erklärt, daß der Rechtsakt des Eigentumswechsels, nicht aber der Eigentümer besteuert wird.

Diese Form ist an sich wirklich herzlich gleichgültig. Aber andererseits wird gerade dadurch, daß der Übergangsakt besteuert wird, manche bedenkliche Härte in das Gesetz hineingetragen. Denn wenn ich einen Rechtsakt besteuere, so bin ich bei allen Bemühungen nicht in der Lage, auch nur an-



nähernd so individuell zu verfahren, wie ich es bei der Besteuerung des Eigentümers könnte. Eine erhebliche Schwierigkeit macht ja schon an und für sich die Ermittlung des steuerpflichtigen Wertzuwachses. Denn darüber sind sich alle Theoretiker und Praktiker einig, daß steuerpflichtig der unverdiente Wertzuwachs sein soll. Denn der durch die Arbeit oder durch die besondere Intelligenz des Besitzers hervorgerufene Wertzuwachs wird ja schon durch die Einkommensteuer genügend erfaßt. Das Gesetz bestimmt, daß Aufwendungen, die (selbstverständlich nicht Reparaturen usw.) von dem Besitzer des Grundstücks gemacht werden, dem Erwerbspreise zugeschlagen werden dürfen. Aber ist nun wirklich die Differenz zwischen dem so konstruierten Erwerbspreis und dem Veräußerungspreise unverdienter Wertzuwachs im Sinne der ökonomischen Theorie? Doch wohl nicht. Beispiel: Ich kaufe ein Haus, das schlechte Mieten trägt, weil in jeder Wohnung einzelne Zimmer dunkel und so gut wie unbewohnbar sind. Ich ermögliche durch einen kleinen Umbau die Anbringung von Fenstern, die Wohnungen werden bewohnbarer, die Mieten teurer, der Preis des Hauses steigt. Der Aufwand betrug vielleicht nur wenige hundert Mark, die Wertsteigerung war erheblich höher, lediglich durch meinen guten Einsinn. Ich muß ihn aber als unverdienten Wertzuwachs besteuern. Ein ähnlicher Fall wäre der, daß auf zwei nebeneinanderliegenden Grundstücken der eine Besitzer komfortable, besonders geschickt eingerichtete Wohnungen herstellt, während der andere Besitzer ein simples Durchschnittshaus baut.

Nun mag es sehr schwer sein, diese Dinge in gesetzgeberische Formen zu gießen. Aber es ist mindestens möglich, und vor allem nötig, den Wertzuwachs überhaupt genau festzustellen. Ich gehe nicht so weit, zu verlangen, daß ein Hauswirt vom Wertzuwachs den eventuellen Mietausfall der letzten Jahre abzuziehen berechtigt sein soll. Denn dafür hat er ja in diesen Jahren auch weniger Einkommensteuer bezahlt. Aber unbedingt verlangen muß man, daß der Besitzer unbebauter Terrains wenigstens für eine Reihe (zirka sechs) Jahre Zinsen dem Erwerbspreis zugeschlagen darf. Ich will hier natürlich nicht die Frage untersuchen, ob der Kapitalzins überhaupt berechtigt ist. Aber ich glaube doch sicher annehmen zu dürfen, daß die Mehrheit des Reichstages von der Berechtigung der Annahme ausgeht. Dann aber muß ich wenigstens den Teil des Zinses abziehen dürfen, der den Nutzen übersteigt, den ich eventuell durch Verpachtung oder Vermietung erzielt habe.

So gibt es noch eine Reihe von Dingen im Gesetz, die auszufeuern möglich wären, um aus dem Rohbau ein brauchbares Gebäude

zu machen. Diese Fehler können mich nicht veranlassen, „mit brünstiger Lippe die drohende Stunde zu beschwören“. Aber das Gebot der Klugheit erheißt es, nicht allzu rücksichtslos gegen das Grundeigentum vorzugehen. Insofern, wie wirklich unverdienter Wertzuwachs festgestellt ist, soll man sich an der Höhe der Sätze nicht stoßen, aber die Vorbedingung genauer Feststellung muß erfüllt sein. Man darf nicht vergessen, daß auch hier jedes Ding zwei Seiten hat. Man will z. B. den Zinsaufschlag auf unbebaute Grundstücke nicht konzessieren, weil man die Terrainsbesitzer zu zwingen beabsichtigt, ihre Grundstücke zu verkaufen und sie nicht unnötig lange dem Verkehr zu entziehen. Das ist kommunalpolitisch durchaus möglich. Aber wenn man die Grundstücksbesitzer zu schnellem Verkaufen zwingt, dann kann es leicht vorkommen, daß plötzlich ein Uebermaß an Wohnungen entsteht, daß nach einer kurzen, angespannten Bautätigkeit ein Baukrach unsägliches Unheil im Baugewerbe, von dem Tausende von Personen leben, anrichtet.

Schließlich aber erhebt man doch eine Steuer, um davon Erträge zu haben. Die sozialpolitische Nebenwirkung darf nie so stark sein, daß die Steuerquelle zu sprudeln aufhört. Hier aber liegt sogar die Gefahr vor, daß die Quelle versiegt, ohne daß die günstigen und vielfach erhofften Nebenwirkungen eintreten. Vielfach ist von den Interessenten erklärt worden, daß die Terraingesellschaften dazu übergehen werden, ihre Grundstücke nicht mehr zu verkaufen, sondern sie selbst zu bebauen und selbst zu vermieten. Dann gibt es einen besteuerebaren Grundstückswechsel vorläufig überhaupt nicht. Nun kann man sagen, daß die Aktionäre einer Terraingesellschaft sich auf das Bauen nicht einlassen wollen. Aber was steht dem entgegen, daß eine Terraingesellschaft, nachdem sie ihre Terrains baureif gemacht hat, diese zum Erwerbspreis an eine Baugesellschaft verkauft, die eigens zu dem Zwecke gegründet wird, ihren Aktionären das eingelegte Kapital zurückzahlt und ihnen außerdem für die Steuer gar nicht einschätzbare Genußscheine an der neuen Gesellschaft gibt. Auf solche Eventualitäten muß man gefaßt sein. Auch darauf, daß die Terraingesellschaften die Grundstücke in Erbpacht geben und daß gerade durch das Wertzuwachsteuergesetz das Privatkapital veranlaßt wird, sich mit dem ihm bisher fremden und etwas unheimlichen Erbbaurecht zu befreunden und abzufinden.

Aus all diesen Gründen, scheint mir, ist es notwendig, die einzelnen Bestimmungen genau zu prüfen. Nicht zum Vorteil der Interessenten, sondern im Interesse der Ertragnisse, die man gern aus der Steuer ziehen möchte und um derentwillen man sie doch schließlich einzuführen bestrebt ist.



# Deutscher Bank-Kalender (I. Quartal 1910).

Von Dr. Josef Loewe-Berlin.

1. Jan. Die Copartnership Eadenburg, Thalmann & Co., New York, an welcher die Firmen S. Bleichröder, Berlin, und E. Eadenburg, Frankfurt a. M., kommanditarisch beteiligt waren, löst sich auf; die Firma Eadenburg, Thalmann & Co. wird als offene Handelsgesellschaft der Herren Ernst Thalmann, Guinness, Rosen und Edward Thalmann weitergeführt.
1. " Die Bankfirma Franz Hamveschler Söhne in Meerane geht an die Allgemeine deutsche Creditanstalt über, die sie mit ihrer Filiale in Meerane vereinigt.
3. " Der Magdeburger Bankverein eröffnet eine Filiale in Naumburg.
3. " Herr Georg Mosler tritt als Teilhaber in das Bankkommissionsgeschäft Joseph Stern in Berlin.
3. " Das seit 1878 bestehende Bankgeschäft Burckhardt & Brock wird nach Eintritt des Herrn Paul Hensfelder in eine G. m. b. H. umgewandelt.
3. " In Verbindung mit dem Schweizerischen Bankverein begründen die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft in Mannheim und die Bank von Elsaß und Lothringen in Straßburg als internationale Hypothekbank die Bodenkreditbank in Basel (Crédit Foncier de Bâle).
5. " Die Danziger Privat-Aktienbank bereitet die Errichtung einer Zweigniederlassung in Posen vor.
8. " Herr Berthold Lamm, bis jetzt Komplementar des in Liquidation getretenen Hannoverschen Bankvereins Berthold Lamm, Labenberg & Co., eröffnet in Hannover ein Bankgeschäft.
10. " Die Deutsche Hypothekbank in Meiningen beschließt die Erhöhung des Aktienkapitals von 25½ auf 28½ Mill. M. Auf je 10 200 M alte Aktien entfallen 1200 M neue.
11. " Die Preussische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft beschließt die Erhöhung des Kapitals um 4,8 auf 44,4 Mill. M.
11. " Im Konkurse der Solinger Bank ergibt sich eine Konkursquote von 50%.
13. " Die Herren Jean Andreæ jun. und Siegmund Bodenheimer in Berlin werden Direktoren der Bank für Handel und Industrie.
14. " Die Württembergische Vereinsbank in Stuttgart errichtet unter Uebernahme des in Ostheim, Gaisburg, Gablenberg und Wangen tätigen Bankgeschäfts Maximilian Kläiber Depositenkassen in Ostheim und Gaisburg.
17. " Die Mitteldutsche Privatbank erhöht ihre Kommanditeinlage bei der Uferslebener Bank Gerson, Kohen & Co. (Commandit-Gesellschaft).
19. " In Hamburg wird die Errichtung einer Grundeigentümerbank zu Hamburg e. Gen. m. b. H. beschlossen.
19. " Der an der Entwicklung der Reichsbank als Organisator hervorragend beteiligt gewesene frühere Vizepräsident des Reichsbankdirektoriums Erz. Wirl. Geh. Rat Dr. Gallenkamp versirbt.
20. Jan. Die Essener Kreditanstalt und die Deutsche Nationalbank errichten in Lünen (Westfalen) neue Zweiggeschäfte.
21. " Die Direktion der Disconto-Gesellschaft bereitet neue Zweigstellen ihrer Frankfurter Niederlassung in Homburg v. d. Höhe u. Höchst a. M. vor.
24. " Das Anwachsen ihres Effektenverkehrs veranlaßt die Direktion der Disconto-Gesellschaft zur Teilung dieses Geschäftszweiges und zur selbständigen Behandlung der Effekengeschäfte der Depositenkassen. Aus diesem Grunde läßt sie bei der Bank des Berliner Kassenvereins ein besonderes Konto „Stadtzentrale“ eröffnen.
26. " Die Gläubigerversammlung der Solinger Bank ermächtigte den Konkursverwalter zu einem Vergleich mit dem früheren Aufschirte auf der Basis einer Gesamtquote von 60% für die Gläubiger und von 5% für die Aktionäre, sofern sämtliche Regresslagen eingestellt werden.
1. Febr. Der Magdeburger Bankverein eröffnet eine Filiale in Naumburg.
1. " Die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank beschließt die Erhöhung des Aktienkapitals um 5,7 Mill. M auf 60 Mill. M. Auf je 19 000 M alte entfallen 2000 M neue Aktien.
2. " Die Deutsche Orientbank und ihr Konzern suchen die Konzession zur Errichtung einer deutschen Hypothekbank in Kairo nach.
2. " Die Hannoversche Bank bereitet die Erhöhung ihres Kapitals um 7,5 auf 50 Mill. M vor.
3. " Die Bank für Handel und Industrie eröffnet in Düsseldorf eine Filiale.
7. " Die Deutsche Nationalbank errichtet eine weitere Filiale in Eingen a. Ens.
7. " Im Konkurse der Bankfirma Meyerhof & Co. in Alfeld sind vorzugsweise die Alfelder und Hildesheimer Bank, die Nationalbank, die Preussische Pfandbriefbank, die Niederdeutsche Bank und der Frankfurter Hypothekenverein beteiligt. Die Konkursdividende wird nur ganz gering sein.
7. " Die Société Française de Banques et de Dépôts zu Paris errichtet in Berlin eine Succursale de Berlin.
10. " Die Verhandlungen der Ostbank für Handel und Gewerbe wegen Uebernahme der alten Bankfirma E. Simonsohn in Thorn zerfallen. Die Ostbank eröffnet in Thorn eine eigene Zweigniederlassung.
10. " Die Deutsche Vereinsbank in Frankfurt a. M., deren Kapital seit ihrer 1871 erfolgten Gründung unverändert 24 Mill. M betragen hat, beschließt die Erhöhung ihres Kapitals um 6 Mill. M mit Rücksicht auf die Errichtung von Filialen in Darmstadt und Offenbach. Auf 6000 M alte Aktien entfallen 1200 M neue.
11. " Der Elberfelder Bankverein beschließt die Erhöhung seines Aktienkapitals um 1 Mill. M auf 4½ Mill. M, auf 3500 M alte Aktien entfallen 1000 M neue.



12. Febr. Der Westdeutsche Bankverein in Hagen beschließt die Erhöhung seines Kapitals um 1 Mill. *M.* auf 3 Mill. *M.* Die neuen Aktien werden den alten Aktionären im Verhältnis von 2:1 angeboten.
14. " Die Riesaer Bank beschließt die Erhöhung ihres Aktienkapitals. Die neuen Aktien werden den alten Aktionären im Verhältnisse von 3:2 angeboten.
14. " Die Bergisch-Märkische Bank übernimmt das Geschäft der Berncasteler Volksbank A.-G. in Berncastel-Cues.
14. " Der Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Co. erhöht sein Kapital um 15 auf 75 Mill. *M.*
17. " Die Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft A.-G. wandelt die Bankfirma Alwin Hilger in Duisburg in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung um.
17. " In Aachen wird unter kommanditarischer Beteiligung der Bremer Bankfirma Schröder & Weyhausen die firma Probst & Co. errichtet.
18. " Die Apoldaer Bank A.-G. wird an die Thüringische Landesbank A.-G. in Weimar angegliedert.
22. " Die Leher Bank erhöht mit Hilfe der Hannoverschen Bank ihr Kapital um 500 000 *M.*
23. " Die Mitteldeutsche Privatbank bereitet die Fusionsverträge mit dem Vorschuß-Verein zu Hersfeld, e. G. m. b. H., in Hersfeld vor.
23. " Die Niederdeutsche Bank Comm.-Ges. a. A. in Dortmund ventiliert die Frage nach einer Kapitalerhöhung.
25. " Die Frankfurter Hypothekenbank in Frankfurt a. M. bereitet die Ausgabe von 2 Mill. *M.* neuen Aktien vor.
25. " Die Dürener Volksbank A.-G. verdoppelt ihr Kapital von 1,5 auf 3 Mill. *M.* und übernimmt die Aktien der Gilsdörper Volksbank.
25. " Die Norder Bank A.-G. erhöht ihr Kapital um 1,7 Mill. *M.*
26. " Die Berliner Viehkommissions- und Wechselbank erhöht ihr Kapital von 5 auf 4 Mill. *M.*, weil der Kundenkreis und die Ansprüche der Tochtergesellschaften sich vermehrt haben.
3. März Die Königsberger Vereinsbank errichtet zwei Depostitenkassen in Tilsit und in der Stadt Königsberg i. Pr.
4. " Der Dresdner Bank gliedert sich die Breslauer Wechslerbank und die Württembergische Landesbank an. Die Aktionäre beider aufgenommenen Banken erhalten für 3000 *M.* ihrer Aktien 2000 *M.* Aktien der Dresdner Bank, der Gesamtnominalbetrag der Aktien jener zwei Banken betrug 20 Mill. *M.* Die Dresdner Bank erhöht zugleich ihr Kapital um 20 auf 200 Mill. *M.*
4. " Die Deutsche Grundkreditbank zu Gotha erhöht ihr Kapital um 3 auf 18 Mill. *M.* Den alten Aktionären werden auf 9000 *M.* alte Aktien 1200 *M.* neue angeboten.
5. März Die Danziger Privat-Aktienbank erhöht ihr Kapital von 8 auf 10 Mill. *M.* und übernimmt das seit 1879 bestehende Bankhaus von Goldschmidt & Kuttner in Posen als filiale.
5. " Von der Württembergischen Bankanstalt vorm. Pflaum & Co. in Stuttgart werden für 2 Mill. *M.* neue Aktien zum Handel an der Berliner Börse zugelassen.
6. " Die Geringswalder Bank in Geringswalde erhöht ihr Kapital von 0,5 auf 1,5 Mill. *M.*
8. " Die Volksbank Traunstein G. m. b. H. wird auf die Bayrische Handelsbank filiale Traunstein übergeleitet.
8. " Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Dresdner Bank, Geh. Finanzrat a. D. Dr. H. Jendke, gestorben.
8. " Die Allgemeine Elsassische Bank in Straßburg erhöht ihr Kapital um 5 auf 20 Mill. *M.*
8. " Das Strafverfahren gegen die Inhaber der firma May Ulrich & Co., May und Otto Ulrich, wird eingestellt.
11. " Der Magdeburger Bank-Verein übernimmt die Geschäfte der seit 1871 bestehenden Bankfirma Schulze & Schaele in Magdeburg.
11. " Die Hannoversche Bank erhöht ihr Kapital um 7,5 auf 30 Mill. *M.*; den alten Aktionären werden auf 7500 *M.* alte 1500 *M.* neue Aktien angeboten.
15. " Die Bank für Spritz- und Produktenhandel A.-G. in Berlin erhöht ihr Kapital um 0,65 auf 2 Mill. *M.* Auf 2400 *M.* alte Aktien entfallen 1200 *M.* neue.
16. " Die Mittelrheinische Bank in Koblenz stößt ihren Besitz an der Mülheimer Bank, Mülheim a. Ruhr, ab.
17. " Die Dresdner Bank eröffnet eine Depostitenkasse am Görlitzer Bahnhof in Berlin.
17. " Der Westdeutsche Bankverein, Akt.-Ges. in Hagen i. W. errichtet in Homberg (Niederrhein) eine Zweigniederlassung.
17. " Die Danziger Privat-Aktienbank erwägt die Errichtung von neuen filialen in Posen und in Elbing.
21. " Der Essener Bankverein erwägt eine Kapitalerhöhung von 5 Mill. *M.*
22. " Die Rostocker Bank nimmt den Schweriner Bankverein in Schwerin i. M. auf, dessen Aktionäre 75% des Aktiennominalbetrages erhalten.
22. " Die Deutsche Hypothekenbank in Meiningen erhöht ihr Kapital um 3 auf 28,5 Mill. *M.* Auf 10 200 *M.* alte Aktien können 1200 *M.* neue bezogen werden.
24. " Bei dem Konkurse über das Vermögen der Schuhfabrik Westfalia zu Bielefeld sind der Barmer Bankverein und die Osnabrücker Bank mit erheblichen Beträgen beteiligt.
26. " Der Magdeburger Bankverein übernimmt nach dem Tode des bisherigen Inhabers Albert Tasse die Geschäfte der Bankfirma Tasse & Rothenstein in Dessau.
31. " Die Rostocker Bank wandelt ihre Agentur zu Swinemünde in eine Depostitenkasse um.



# Revue der Presse.

Die Bankbeamten-Zeitung (15. April) gibt einen Vortrag des Prof. Dr. v. Eheberg über die

## Schuldenwirtschaft der deutschen Städte

wieder. Danach ist das Anwachsen der kommunalen Schulden allen Ländern mit entwickelter Kultur eigentümlich. In Großbritannien ist die Schuldenlast der Städte von 35 Mill. £ im Jahre 1867/68 auf 164 Mill. £ im Jahre 1904/05 gestiegen. In Frankreich zeigen die kommunalen Ausgaben ein Anwachsen von 118 Mill. frcs. im Jahre 1838 auf 838 Mill. frcs. im Jahre 1906. Von sämtlichen deutschen Gemeinden betrugen die Ausgaben im Jahre 1876 227 Mill. M., im Jahre 1907 die Ausgaben allein der Städte und Landgemeinden mit 100 000 Einwohnern und mehr 1425 Mill. M. Die teuerste Stadtverwaltung der Welt sei die von New York, deren Ausgaben für 1908 auf 143 1/4 Mill. Doll. und 1909 auf 156 Mill. Doll. angesetzt waren, also mehr als die Ausgaben der Königreiche Bayern und Sachsen zusammen. Dasselbe Bild wie die Ausgaben zeigen die Schulden. Bei den deutschen Städten mit 10 000 Einwohnern und mehr bezifferten sich in 1907 die Schulden auf 5296 Mill. M., die aller deutschen Gemeinden zusammen auf 6650 Mill. M. Besonders bemerkenswert ist das Anwachsen der Schulden in den Großstädten. In einem Jahrzehnt sind die Schulden bis auf das Achtfache gestiegen. Diese Erscheinung ist in den deutschen Großstädten besonders markant, aber nicht auf sie allein beschränkt. Denn die Schulden von Paris betrugen 1862 342 Mill. frcs., 1906 dagegen 1539 Mill. frcs., die aller französischen Gemeinden etwa 4 Milliarden. Nach dem Verfasser gibt die Verschuldung der deutschen Städte zu Beängstigungen keinen Anlaß, da ein erheblicher Teil der Belastung zu gewerblichen und einträglichen Zwecken verwendet wurde. Auch sei die Schuldentilgung eine größere, als man anzunehmen gewohnt sei, und den Schulden ständen erhebliche Vermögensbestände in Mobilien und Immobilien gegenüber. Das kommunale Kreditwesen habe noch große Mängel, da die Städte durch Selbstankauf der Papiere nichts täten, um den Kurs zu beeinflussen. Daher sei die Zentralisierung des Kommunalkredits und die Schaffung einer Städtebank und eines Einheitspapieres erstrebenswert. Diese Städtebanken sollten auf territorialer Grundlage errichtet werden. Freilich sei nicht zu verkennen, daß ähnliche bestehende Institute bisher recht wenig Erfolg gehabt hätten. —

In der Frankfurter Zeitung (14. April) beschäftigt sich Rechtsanwalt Dr. A. Nußbaum mit der Frage der Rechtsverfolgung gegen die

## Bucket shops.

Das Publikum sei diesen Schädigungen durch Verleitung zur Spekulation keineswegs, wie vielfach angenommen würde, ohne weiteres preisgegeben. Vielmehr kommen fast immer Verstöße gegen das Gesetz vor. Die Aufgabe unrichtiger Kurse, die Verzögerung der Erledigung von Aufträgen, die Vorspiegelung unrichtiger Informationen, die Berechnung übermäßiger Prolongationsätze, Zinsen und Speisen gehören zu den beliebtesten Mitteln. Am größten

aber sei der Schwindel beim Prämiengeschäft, wo zumeist mit unrichtigen Informationen gearbeitet werde. Täuschungen über den Wert der Kurse, die Streckung des Termins seien sehr häufig. In allen derartigen Fällen gewähren aber die Vorschriften des Bürgerlichen Rechts über arglistige Täuschung und schuldhaftes Verletzung der Vertragspflichten ausreichenden Schutz. Auch wird nach dem Börsengesetz mit einer Geldstrafe bis zu 15 000 M. bestraft, wer gewohnheitsmäßig in gewinnstüchtiger Absicht andere unter Ausbeutung ihrer Unerfahrenheit oder ihres Leichtsinns zu Börsenspekulationen verleitet, welche nicht zu ihrem Gewerbebetrieb gehören. Dabei besteht zugleich der Anspruch auf Schadensersatz. Die meisten Bucket shops verstoßen andauernd gegen diesen § 94 des Börsengesetzes. Mit besonderer Vorliebe suchen sich übrigens die Firmen ihre Opfer in dem deutschsprechenden Ausland, wo die Wiedererlangung der gezahlten Beträge vom Auslande her in jedem Falle sehr erschwert wird. —

Umgekehrt suchen aber auch eine ganze Reihe von Londoner und Pariser Firmen ihre Opfer in Deutschland. Das gleiche Blatt (14. April) nennt eine Anzahl neuerlichener

## Animierblätter.

Diese suchen sich zwar den Anschein der Objektivität und der seriösen Beurteilung zu geben, doch stehen hinter ihnen fast immer Bucket shops allerniedrigsten Ranges, die nur ihren eigenen Vorteil im Auge haben, und denen es in der Regel ganz gleichgültig ist, ob der deutsche Kunde sein Geld verliert oder nicht. Das Londoner Blatt „Die Konjunktur“ verrät ziemlich deutlich die Hand des Herrn Mandeville von der verfrachteten London and Paris Exchange. Nicht viel besser sei „Der Londoner Finanzier“ und „The financial Outlook“, die gleichfalls in Deutschland verbreitet werden. Zu den gefährlichsten Animierblättern gehöre die „Internationale Finanzchronik“. Das Publikum könne nicht genug gewarnt werden, sich auf die Ratschläge einzulassen, die ihm durch Zirkulare, Finanzblätter oder gar Depeschen von unbekannter Seite aufgedrängt werden. —

Eine Aufklärung bringt der Berliner Börsen-Courier (13. April) über die

## Dividenden der Versicherungsgesellschaften.

Auf Grund der hohen Dividende einer Versicherungsgesellschaft könne niemals, wie dies oft geschehe, angenommen werden, daß die Gesellschaft zu hohe Prämien verlange. Eine Gesellschaft mit geringem Aktienkapital und hoher Prämieinnahme könne zwar hohe Dividenden auf das als Garantiefonds dienende Aktienkapital verteilen, habe aber auf die Prämien einen viel kleineren Gewinn als eine Gesellschaft mit großem Kapital und niedrigeren Prämieinnahmen. Deren Dividendensätze würden jedoch in der Regel als bescheiden angesehen. Die hohen Dividenden seien jedenfalls nicht stichhaltig genug, um über die Ausbeutung des zu versichernden Publikums zu klagen und die Verstaatlichung des Versicherungswesens gegen dieses System zu Hilfe zu rufen. —



Nach der Arbeitsmarkt-Korrespondenz (16. April) wird in dem Berichte des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine festgestellt, daß die

### Konsumvereine

unter der letzten gewerblichen Krisis nicht nur nicht gelitten haben, sondern durch sie noch gefördert worden sind. Die Zahl der Mitglieder stieg im Jahre 1908/09 von 967 000 auf 1 047 000. Der Umsatz im eigenen Geschäft stieg um 21 Mill. M. auf 247 Mill. M. Die Preissteigerungen der letzten Jahre dürften in erster Linie vielen den Gedanken nahegelegt haben, einem Konsumverein beizutreten. Die Steigerung des Umsatzes resultiert wohl hauptsächlich aus dem Zuwachs an neuen Mitgliedern. Denn im allgemeinen wurde in den Konsumvereinen die Beobachtung gemacht, daß die Kaufkraft der Mitglieder in den Jahren der Krise sichtlich nachgelassen habe. In süddeutschen Vereinen hat die Mitgliederziffer zum Teil besonders erheblich zugenommen. Auch die Mitgliederzahl der landwirtschaftlichen Arbeiter ist nicht unerheblich gestiegen.

Dem Uebel des Schlafgängerwesens, das auch in Berlin herrscht, will Davis Criesch in einem Artikel in der Bauwelt (14. April) dadurch abhelfen, daß er die Forderung erhebt, auch in Berlin

### Schlafgänger-Hotels

einzurichten, wie sie bereits in New York und anderen amerikanischen Städten üblich sind. In New York ist mitten in der Altstadt ein zehnstöckiges Gebäude errichtet worden, das in freundlichen Farbentönen gehalten ist und lauter kleine Schlafstellen von etwa 3 qm Grundfläche enthält. Der Verschlag ist genau so lang wie das Bett, genau so breit wie das Bett und ein Stuhl. Am Fußende befindet sich ein kleiner Schrank für Garderobe und kleines Gepäck. Alles ist höchst sauber gehalten und vor allem sehr gut ventiliert. Außerdem enthält das Hotel gemeinsame Wasch- und Baderäume, einen großen Lesesaal mit Bibliothek, ein Restaurant, einen Barbierladen und einen Wäscheschalter, wo der Arbeiter seine Wäsche zum Waschen geben kann. In diesem Hotel kostet das Nachtquartier 20 Cts., die Bibliothek ist frei. Um zweifelhafte Elemente fernzuhalten, wird nach 2 Uhr abends kein neuer Besucher mehr aufgenommen. Das Bemerkenswerteste an diesem Arbeiterhotel ist jedoch, daß es eben keine wohlthätige Anstalt, sondern ein geschäftliches Unternehmen ist, daß auch eine befriedigende Dividende abwirft. Es läßt sich leicht ausrechnen, daß bei einer derartigen Ausnutzung des Raumes die Vermietung der Schlafstellen mehr einbringt als die Vermietung möblierter Zimmer, in denen für unbenutzbare Ecken viel Raum verschwendet wird. Aus diesem Ueberfluß können dann sehr leicht die Kosten der gemeinnützigen Anlagen bestritten werden. Die Errichtung eines solchen Arbeiterhotels würde sich auch für Berlin sehr empfehlen und würde man hier die Wochenmiete auf etwa 2—3 M. normieren können, so wäre damit der Weg beschritten, auf dem die Wohnungsverhältnisse der unteren Millionen von Grund auf gebessert werden können. Vielleicht geben die Behörden für einen solchen Zweck sogar die Erlaubnis zu einem zehnstöckigen Bau, der dann ein schönes Denkmal sozialen Verständnisses wäre.

Das starke Sinken der Preise für das zur Glühlampenfabrikation gebrauchte Thorium-Nitrat wird in einer Zuschrift aus industriellen Kreisen an den Berliner Börsen-Courier (15. April) auf die Ueberproduktion des Rohmaterials,

### Monazitsand,

zurückgeführt. Monazitsand wird in nennenswerten Mengen bisher nur in Nordamerika und Brasilien gefunden. Aus dem letzteren Lande stammt die europäische Einfuhr allein. Nach einem Bericht der brasilianischen Regierung sind in den letzten fünf Jahren aus den Staatsländereien zirka 15 000 t nach Hamburg importiert worden. Die gesamte europäische Einfuhr läßt sich auf ca. 22 000 t beanschlagen, denen jedoch nur ein Verbrauch von höchstens 10 000 t gegenüberstand. Das Anwachsen der Monaziteinfuhr ist auf die hohen Gewinne zurückzuführen, die früher dabei erzielt wurden. Damit ist es jedoch aus seit dem letzten Preisrückgang. Während früher nur wenige Firmen in der Lage waren, Monazitsand zu bekommen, wurden infolge des Ueberangebotes auch andere chemische Fabriken in die Lage gesetzt, Thorium-Nitrat herzustellen, was zu einem Sinken der Preise auch hierfür führte. Bei der letzten Submission der brasilianischen Monazitländereien hat sich ein so starker Wettbewerb entwickelt, daß auch für die Zukunft mit größeren Importen nach Europa zu rechnen sei. Der gegenwärtige Zustand, der höchstens eine Besserung von innen heraus erfahren kann, ist aber nur ungünstig für die im Besitz großer Quantitäten befindlichen Sandlieferanten und für diejenigen Thoriumfabrikanten, die früher das Monopol in Händen hatten. Für die Glühlampenfabrikanten ist dieser Zustand dagegen nicht so ungünstig, wenn auch immerhin die Konkurrenz auf diesem Gebiete dadurch etwas gesteigert ist.

Eine Zuschrift aus informierten Kreisen an die Berliner Morgenpost (19. April) beschäftigt sich mit der

### Erneuerung des Stahlwerksverbandes.

Neu daran ist die Forderung, daß die Syndizierung von Stabeisen in irgendeiner Form mit der Verlängerung des Stahlwerksverbandes verbunden werden muß. Gerade augenblicklich sei die Lage für Stabeisen wieder einmal recht prekär. Zwar funktionierte die Preiskonvention für Stabeisen recht gut, aber es liege die Gefahr vor, daß bei sinkenden Auslandspreisen, wie es gegenwärtig der Fall sei, Ware vom Ausland auf das Inland geworfen würde, so daß dann die Preise nicht mehr gehalten werden können. Der bisher bestehende erbitterte Kampf auf dem Stabeisenmarkte sei um so wichtiger für die Gesamtlage der Stahlwerke, als von den 12,2 Mill. t Gesamtprodukten A und B des Stahlwerksverbandes 3,48 Mill. t auf Stabeisen entfallen.

Ein Washingtoner Brief an die Tägliche Rundschau (8. April) behandelt anläßlich des Streiks von 300 000 Kohlengravern in Pennsylvanien die

### amerikanische Arbeiterfrage.

Von Seiten der Regierung sei bisher noch gar nichts betreffs der Arbeiterfürsorge getan worden. Die Lebenshaltung hat sich in den letzten zehn Jahren um ca. 50% verteuert, die Arbeitslöhne seien dagegen nur um 20% gestiegen. Während sich aber früher die amerikanischen Arbeiter aufs heftigste



gegen die staatliche Bevormundung gesträubt hätten, sei jetzt auf der Jahresversammlung der American Federation of Labor der Vorschlag laut geworden, daß die Bundesregierung die alten Arbeiter ebenso pensionieren solle wie die alten Soldaten. Nun haben allerdings die großen Gesellschaften eine Art Alterspension für ihre Arbeiter eingeführt. Sie werde aber in der Regel nur nach 15, 20, 25, ja 30 ununterbrochenen Dienstjahren erworben. Damit versichere sich die Gesellschaft selbst durch Gewährung einer späteren, für sie sehr geringfügigen Pension gegen etwaige Streikgelüste ihrer Arbeiter und unterbinde außerdem den freien Wettbewerb und die Freizügigkeit. Dieser Uebelstand der privaten Arbeiterfürsorge könne nur durch eine staatliche Pensionierung beseitigt werden. —

Der kürzlich erschienene Bericht des amerikanischen Münzdirektors bringt nach dem Internationalen Volkswirt (17. April) die Uebersicht über die

### **Edelmetallgewinnung der Welt**

im Jahre 1908. Die Goldproduktion betrug 664 000 kg im Werte von 3219 Mill. *M.* Sie ist in stetigem Steigen begriffen. In der Reihe der goldproduzierenden Staaten steht an erster Stelle Afrika, das seine Produktion von 204 000 kg auf 229 000 kg erhöhte, während die australische Produktion von 124 000 kg in 1906 auf 110 000 kg sank. Die Vereinigten Staaten produzierten 143 000 kg gegen 136 000 kg in 1907. Die Silbergewinnung betrug 6320 000 kg im Werte von 458 Mill. *M.* Auch sie ist in einer Steigerung, aber einer langsameren, begriffen. Mexiko allein erzeugt mehr als  $\frac{1}{3}$  der Weltproduktion. Deutschlands Silbergewinnung ist von 158 000 kg weiter auf 154 000 kg gesunken. Die Ausmünzung von Gold betrug 1373 Mill. *M.* und von Silber 818 Mill. *M.* An erster Stelle befinden sich die Vereinigten Staaten mit 552 Mill. *M.* Gold und 51 Mill. *M.* Silber. Die deutsche Ausprägung hat erheblich nachgelassen, sie betrug 65 Mill. *M.* Gold und 58 Mill. *M.* Silber. —

Die Deutsche Tageszeitung (19. April) stellt der Kapitalistischen

### **Kolonialpolitik**

Dernburgs ihre eigenen Ideale gegenüber. Statt daß die Kolonien mit ihren Produkten dem Mutterlande Konkurrenz machen, sollen sie vielmehr eigene Wirtschaftsgebiete bilden. Deshalb sei auch eine Zollunion zu verwerfen. Südwestafrika sei einer intensiveren Ackerkultur wie besonderen Spezialkulturen zu erschließen. Vor allem seien die Kleinsiedler zu bevorzugen. Wenn diese Politik auch agrarisch sei, weil sie eine unliebsame Konkurrenz fernhalte, so sei es doch auch eine weitblickende nationale Kolonialpolitik. —

Nach der Frankfurter Zeitung (17. April) beliefen sich die Einnahmen an

### **Reichsstempel auf Effekten**

im März auf 3 857 000 *M.* gegen 2 830 000 *M.* im Februar 1910 und 3 142 000 *M.* im März 1909. Die Stempelbeträge bleiben im ersten Quartal 1910 gegen das Vorjahr sehr stark zurück. Wurden damals Werte für 1018 Mill. *M.* versteuert, so sind es im laufenden Jahre nur 673 Mill. *M.* Diese Zahlen beweisen die schon aus anderen Anzeichen erkennbare Zurückhaltung auf dem deutschen Emissionsmarkt.

## **Aus den Börsensälen.**

Noch immer wird die Börsentendenz durch die Lage des Geldmarktes beeinflusst. Da London von einer Erhöhung des Diskontsatzes wiederum Abstand genommen hat, wurde die Stimmung freundlicher, aber trotzdem vermochte doch immer noch kein grösseres Interesse zu entstehen. Die Befürchtung, dass die Reichsbank den Zinssatz steigern werde, um Goldexporte nach England zu verhindern, ist ebenfalls an der Börse beinahe wieder geschwunden, zumal der letzte Ausweis eine Zunahme des Goldbestandes gezeigt hat, obgleich die Reichsbank durch die Deutsche Bank Sovereigns nach London gesandt hatte. Man hätte also vielleicht eine grössere Belebung des Börsengeschäftes erwarten können. Wenn eine solche nicht eingetreten ist, so lag es in erster Reihe wohl daran, dass eine Verschärfung in London immer noch für leicht möglich gehalten wird. Die Börse hält im allgemeinen die Lage des Geldmarktes noch nicht für geklärt und sagt sich mit Recht, dass angesichts der grossen Goldnachfrage verschiedener ausser-europäischer Staaten die Bank von England schon während des Sommers in Rücksicht auf den Herbst eine vorsichtige Diskontpolitik werde befolgen müssen, so dass der Geldmarkt wohl noch lange die Unternehmungslust beeinträchtigen wird. Es kommt hinzu, dass auch in New York die Effektenmärkte jede grössere Anregung vermissen lassen. Ebenso, wie es hier häufig zu geschehen pflegt, hat vor einigen Tagen die amerikanische Hausspekulation den Versuch gemacht, eine Kurssteigerung zu inszenieren, um so eine lebhaftere Beteiligung weiterer Kreise hervorzurufen. Aber dieser Versuch misslang. Die andauernden Goldexporte, die in London so willkommen geheissen wurden, scheinen den amerikanischen Markt geschwächt und dadurch die Unsicherheit an der Börse verstärkt zu haben. Jedenfalls lag kein Anlass vor, der die New Yorker Börse animieren konnte. Die Vertagung der Trustprozesse, mit der von der Hausspekulation stimuliert wurde, ist also vollkommen eindrucklos vorübergegangen.

In dem Bestreben, in irgendwelchen sachlichen Momenten alle Anregung für eine Kursbewegung zu finden, versuchten die Haussiers der diesigen Börse einige Tage lang mit dem Hinweis auf die grossen Generalversammlungen zu stimulieren, die gegen Ende der vorigen Woche stattgefunden haben. Namentlich der Kurs der Aktien der Rombacher Hüttenwerke wurde um einige Prozent heraufgesetzt, weil verlautete, dass in der ausserordentlichen Generalversammlung günstige Mitteilungen über den augenblicklichen Geschäftsgang gemacht werden würden. Aber die Erfüllung dieser Hoffnung blieb aus; über die Geschäftslage äusserte sich die Verwaltung überhaupt nicht. Der plötzlich gestiegene Kurs ging dann auch bald wieder zurück, und die Börse vermutete sogar, die Aufwärtsbewegung sei nur zu dem Zwecke hervorgerufen worden, um dem Konsortium, das die jungen Aktien übernommen hat, schon vorher die Möglichkeit zu schaffen, auf Grund dieser Uebernahme alte Aktien zu verkaufen. Auch der Verlauf der ausserordentlichen General-



versammlungen bei der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerksgesellschaft und bei dem Bochumer Gussstahlverein vermochte die Börsenspekulation nicht zu befriedigen. Insbesondere in Bochumer Gussstahl-Aktien trat am Tage nach der Versammlung von verschiedenen Seiten Angebot hervor. Die Börse glaubte, dass diese Verkäufe auf die Opposition des Ingenieurs Neuberg zurückzuführen sind, der den Uebernahmepreis der jungen Aktien durch das Bankkonsortium bemängelte und einen höheren Preis offerierte. Allein es scheint, dass es hauptsächlich Blankoverkäufe waren, die den Kursrückgang und damit auch die unfreundliche Stimmung hervorriefen. Diese Vermutung liegt schon deshalb nahe, weil bereits mehr als eine Woche vor der Generalversammlung plötzlich Abgabelust für Bochumer Aktien entstand, die damals bereits mit einer in der Generalversammlung zu erwartenden Opposition begründet wurde. Ich will nicht behaupten, dass die Opposition völlig unberechtigt war, aber keinesfalls ist der Zwischengewinn, den das Konsortium für die Uebernahme der jungen Aktien erhält, so gross, dass hierdurch eine Minderbewertung der alten Bochumer Aktien gerechtfertigt wäre. An der Börse verlautete übrigens, dass die Opposition von früheren Verwaltungsmitgliedern der Lederfabrik Eyck & Strasser ausging, die sich dafür revanchieren wollten, dass die Berliner Handelsgesellschaft durch die Kreditentziehung dieses Unternehmens seinerzeit gezwungen hat, Konkurs anzumelden.

Trotzdem die Gesamttenenz in ihrer Lustlosigkeit verharrete, zeigte sich doch auf einigen Gebieten regeres Leben. Vor allem wurde wieder für Elektrizitätswerte stimuliert, und es sind diesmal ganz beträchtliche Summen gehandelt worden. Die ohnehin schon erhitzte Phantasie der Spekulation wurde durch einige Zeitungsnachrichten angeregt. Die Frankfurter Zeitung berichtete von neuen grossen Projekten, die in den Bureaus der Elektrizitätsgesellschaften kalkuliert werden; insbesondere von dem Plan, die Wasserkräfte des unteren Lech zwecks Versorgung der Städte Nürnberg und Fürth mit elektrischer Kraft zu verwerten. Auch die Kölnische Zeitung hat durch eine Rundfrage festgestellt, dass der Geschäftsgang bei den grossen Elektrizitätsgesellschaften recht günstig ist. Was den Beschäftigungsgrad der Elektrizitätsindustrie betrifft, so ist zu berücksichtigen, dass die Börse ihn bereits lange in den Kursen zum Ausdruck gebracht hat. Und bei der Bewertung der neuen Projekte darf nicht vergessen werden, dass es sich hierbei nur um Beratungen handelt, die noch lange nicht zum Abschluss gelangt sind. Ferner aber kommt in Betracht, dass im günstigsten Falle die der Elektrizitätsindustrie zukommenden Aufträge sich auf viele Jahre verteilen. Immerhin lässt sich für die Steigerung der Elektrizitätsaktien der grossen Gesellschaften eine gewisse Berechtigung nicht leugnen. Vorsicht ist jedoch gegenüber der Kurstreiberei geboten, die im Anschluss hieran auch in den Werten kleinerer Gesellschaften ausgeübt wurde. Es wurden die Kurse selbst solcher Werke in die Höhe gesetzt, die gar nichts mit diesen Projekten zu tun haben und mit den grossen Gesellschaften nur das eine gemein haben, dass sie derselben Branche ange-

hören. Die Kapitalerhöhung der Elektrizitätsgesellschaft Bergmann hat, nachdem der Kurs vorher kräftig gestiegen ist, an der Börse eine gewisse Enttäuschung hervorgerufen. Die Mitteilung, dass der Umsatz um etwa 60% gestiegen ist, hat spekulative Abgaben nicht zu hindern vermocht, weil man von der Erwägung ausging, dass im Jahre 1909 auch die Aktien der vorjährigen Kapitalerhöhung (7 Mill. *M*) an der Dividende partizipieren und dass, wenn nun noch weitere 8 Mill. *M* hinzukommen (die freilich nur teilweise dividendenberechtigt sein dürften), der Gewinn eine wesentliche Zunahme erfahren müsste, um die bisherigen Dividenden beibehalten zu können. In der Tat hat das Unternehmen sein Aktienkapital sehr rasch vergrössert. Es betrug bis zum Jahre 1896 nur 1 Mill. *M* und ist von 1908 auf 10 Mill. *M*, jetzt nun gar auf 25 Mill. *M* angewachsen. Andererseits hat aber eine Gesellschaft selten eine so rapide Entwicklung genommen wie die Aktiengesellschaft Bergmann. Schon der Umstand, dass die Dividende sechs Jahre lang auf einer Höhe von 18% beibehalten werden konnte, legt davon Zeugnis ab, dass für die neuen Kapitalien auch tatsächlich Bedarf vorhanden war.

Im übrigen wandte sich das Interesse am Kassaindustriemarkt vielfach Werten zu, in denen gewöhnlich Umsätze überhaupt kaum stattzufinden pflegen. So wurden die Aktien der Tüllfabriken weiterhin in die Höhe gesetzt und überschwengliche Erwartungen an die Dividenden dieser Unternehmungen geknüpft. Tatsächlich begünstigt die neue Mode den Geschäftsgang der Tüllfabriken ausserordentlich, und schon in den letzten Geschäftsberichten konnten die beiden Unternehmungen, deren Aktien an der hiesigen Börse gehandelt werden (die Tüllfabrik Plauen und die Tüllfabrik Flöha), von vermehrten Umsätzen bzw. guten Aussichten sprechen. Andererseits sollte aber auch hier nicht übersehen werden, dass dieser Beschäftigungsgrad nur durch die Gunst einer Mode herbeigeführt worden ist und somit sehr rasch schwinden kann. Diese Erwägung sollte auch die Gesellschaften veranlassen, die Kosten für Erweiterungsbauten zum grossen Teil nicht durch Kapitalerhöhungen einzufordern, sondern lieber bei den Dividendenzahlungen Mässigung walten zu lassen. Für die Beurteilung der Börsenkurse kommt aber auch in Betracht, dass schon sehr erhebliche Steigerungen eingetreten sind. So notieren die Aktien der Tüllfabrik Flöha ca. 40% über dem Kurse vom 1. Juli 1909, die Aktien der Plauer Tüllfabrik 38% über ihrem Einführungskurs vom 25. November 1909. — Eine beträchtliche Steigerung haben auch die Aktien der Fahrradfabriken erzielt. Wie von einer Reihe von Werken bekundet wird, soll der Beschäftigungsgrad im laufenden Jahre eine ansehnliche Steigerung erfahren haben. Der Grund hierfür wird in der besseren Witterung erblickt.

Bemerkenswert ist es, dass weder der Bauarbeiterstreik noch das neue Reichsgesetz über die Wertzuwachssteuer irgendeinen Einfluss auf die Börsentendenz ausübten. Nicht einmal Bauwerte wurden wesentlich betroffen, nur die Kurse einzelner



Gesellschaften gingen auf den Streik um einige Prozent zurück. Die Aktien der Zementfabriken, die durch den Streik doch ohne Zweifel beeinflusst werden, haben in dieser Woche sogar eine Steigerung erzielen können, nachdem vorher allerdings Angebot an den Markt gekommen war. Die Börse hält unentwegt daran fest, dass eine Einigung in der Zementindustrie in absehbarer Zeit erfolgen werde, doch liegt irgendeine bestimmte Tatsache, die diese Ansicht bekräftigen könnte, nicht vor.

Bruno Buchwald.

## Umschau.

**Bankdirektoren als Aufsichträte.** Herr Dr. jur. Paul Silverberg-Köln schreibt mir: „Ihre Ausführungen in der letzten Nummer des Plutus über die Frage, ob ein Bankdirektor die Tantiemen, die er als Mitglied des Aufsichtrats einer anderen Gesellschaft bezieht, für die Bank oder für sich selbst vereinnahmen soll, gehen in ihrem Ergebnis dahin, dass das erstere richtig sei, dass diese Einnahmen eigentlich der Bank zufließen sollten. Sie gehen davon aus, dass die Direktoren einer Bank in den Aufsichträten industrieller Gesellschaften sitzen, um die Interessen ihres Bankinstituts zu wahren. Ich möchte glauben, dass diese Auffassung vom Standpunkt der industriellen Gesellschaften aus viel Bedenkliches enthält. Legen Sie der Beurteilung dieser Frage die Ansicht zugrunde, der Sie im Eingang des Aufsatzes Ausdruck gaben, dass die Aktiengesellschaft als solche, nicht der Aktionär und nicht die Gesamtheit der Aktionäre Träger des Unternehmens sind, einer Ansicht, der ich unbedingt beipflichte, so darf man gewiss nicht anerkennen, dass irgendein Mitglied eines Aufsichtrats Interessen von Aktionären oder von Gläubigern des Unternehmens in dem Aufsichtrat vertreten darf. Man wird vielmehr nicht oft genug unterstreichen müssen, dass der Aufsichtrat lediglich dazu da ist, die Interessen des industriellen Unternehmens zu vertreten. Die Unterstreichung und Hervorhebung dieses Grundsatzes ist aber um so nötiger, wenn solche Personen im Aufsichtrat sitzen, die selbst mit dem industriellen Unternehmen Geschäfte machen wollen. Das trifft in der Praxis nicht in letzter Linie auf Vertreter von Banken zu. Wenn Sie nun zum Grundsatz erheben, dass der Bankdirektor die ihm als Mitglied des Aufsichtrats eines industriellen Unternehmens zufließenden Tantiemen für die Bank beziehen soll, erkennen Sie damit in aller Form an, dass die betreffende Persönlichkeit zur Wahrung fremder Interessen in dem Aufsichtrat einer industriellen Gesellschaft sitzt. Damit nehmen Sie dem Vertreter des industriellen Unternehmens die Möglichkeit, im Konfliktfalle betonen zu können, dass der Bankdirektor für seine Person und nicht als Vertreter der Bank in der Verwaltung des industriellen Unternehmens mitzuwirken hat. Sie werden sagen, dass meine Ausführungen graue Theorie seien. Das ist keineswegs der Fall. Ich gehöre weder zu den Leuten, die die oft behauptete Abhängigkeit der Industrie von der Grossbank für wahr halten, noch zu denen, die die Mitwirkung der Direktoren unserer Gross-

banken in der Verwaltung zahlreicher industrieller Gesellschaften bedauern; im Gegenteil, ich betrachte es sogar als gut, wenn Direktoren grosser Finanzinstitute in der Verwaltung vieler Gesellschaften sitzen. Es mag sein, vielmehr es ist so, dass kleinere Gesellschaften in einer gewissen Abhängigkeit von Banken sind. Das ist aber in den meisten Fällen Schuld der Gesellschaften. Es liegen dann meistens Geburtsfehler, finanzielle Konstruktionsfehler vor, die nur durch scharfe Massnahmen repariert werden können, vor denen aber viele Gesellschaften dann zurückschrecken, wenn es an der Zeit ist, sie vorzunehmen. Diese Gesellschaften, bei denen dann die Banken oft sehr grossen Einfluss ausüben, sind aber auch den Banken keine reine Freude. Ich glaube, dass diese meist gerne auf ihre „Macht“ verzichten würden, wenn sie mit einem blauen Auge davonkämen. Und nun von unseren führenden Industriegesellschaften zu behaupten, dass sie in der Hand der Grossbanken wären, das ist doch wirklich nicht richtig. Schon die grossen Bankguthaben unserer führenden Industriegesellschaften beweisen, dass man mit gutem Gewissen heute das Gegenteil behaupten kann. Dass das nicht immer der Fall war, dass viele Grossbanken unserer Grossindustrie über die Schwierigkeiten der organisationslosen 80er und 90er Jahre weggeholfen haben, und dass heute ein gewisses „persönliches“ Verhältnis auch zwischen juristischen Personen besteht, ist richtig. Aber von Abhängigkeit der Industrie von der Grossbank kann man heute wirklich nicht mehr reden. Dass nun die Bankdirektoren Mitglieder vieler Verwaltungen industrieller Gesellschaften sind, das ist m. E. nur zu begrüßen. Eine grosse industrielle Gesellschaft kann heute nicht mehr abstrakt und konkret für sich existieren und in irgendeinem Winkel ein Sonderdasein führen. Unsere ganze wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung hat es mit sich gebracht, und musste auch notwendig dahin führen, dass das industrielle Einzelunternehmen viel mehr zu einem Teil des Ganzen geworden und sich dessen auch bewusst ist. Das erfordert aber notwendig auch eine Konzentration der Leitung, nicht was Detailfragen anlangt, sondern damit gesamtwirtschaftliche Fragen und Gesichtspunkte auch in den Massnahmen des Einzelunternehmens ihren Ausdruck finden. Und nun komme ich wieder zum Ausgangspunkt zurück: Wir können uns in Deutschland freuen, dass wir durch die eigenartige Organisation unserer Grossbanken in den bei diesen führenden Leuten eine derartige Konzentration in der Industrie mehr oder weniger erreicht haben, dass die Fragen der finanziellen und industriellen Gesamtwirtschaft bei den Massnahmen der Einzelunternehmen ihre Berücksichtigung finden. Diese Organisation hat aber, so paradox es klingen mag, sogar ihren demokratischen Zug. Denn eigentlich bei allen grossen industriellen Unternehmungen finden sich stets Vertreter verschiedener grosser Banken in den Verwaltungen, im ausgesprochenen Gegensatz zu amerikanischen Verhältnissen, wo in Komplexen von industriellen Unternehmungen viel mehr eine einzelne Persönlichkeit im Vordergrund steht. Angesichts dieser Sachlage wäre es aber m. E. ein ganz bedauerlicher und unbedingt zu vermeidender Schritt, wenn man den Direktor einer Bank, der im Aufsichtrat eines industriellen Unternehmens sitzt, dadurch zum verpflichteten Vertreter der Interessen des Bankinstituts abstempeln wollte, dass



man ihn veranlasst, die Tantieme für die Bank zu vereinnehmen. Die ersten, die sich dagegen wehren müssen, sind m. E. die Industriellen selbst.“

Herr Dr. Silverberg hat insofern mit seiner Zuschrift vollkommen recht, als tatsächlich die Konsequenz meiner Auffassung der Dinge die ist, dass das betreffende Aufsichtsratsmitglied als Vertreter einer dritten, der Aktiengesellschaft fremd gegenüberstehenden Rechtspersönlichkeit im Aufsichtsrat sitzt. Es ist ferner durchaus richtig, dass diese Auffassung sowohl dem Willen des Gesetzgebers als auch der in der Theorie üblichen Fiktion vom Wesen des Aufsichtsrates widerspricht. Denn der Gesetzgeber hat sich den Aufsichtsrat als ein Organ der Gesellschaft gedacht, und es ist, dem Buchstaben des Gesetzes folgend, allgemein üblich, anzunehmen, dass der Aufsichtsrat tatsächlich die Interessen seiner Gesellschaft vertritt. In der Praxis aber ist das durchaus nicht zutreffend. Der Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus Vertretern der Aktionärgruppen, die die Majorität in den Händen vereinigen. Diesen Aktionärgruppen sind sie denn auch in Wirklichkeit verantwortlich. Denn wenn auch die Minorität unter gewissen Umständen verlangen kann, dass gegen den Aufsichtsrat eine Regressklage angestrengt wird, so kann in der Praxis von diesem Minoritätsrechte deshalb selten Gebrauch gemacht werden, weil die Minorität nur selten organisiert und in der Regel schlecht vertreten zu sein pflegt. In vielen Fällen wird nun allerdings das Interesse der Aktionärmajorität und das Interesse der Gesellschaft zusammengehen. Aber es sind natürlich sehr wohl Fälle denkbar, in denen diese Interessen kollidieren. Solche Interessenskollision ist besonders dann gegeben, wenn Bankiers oder Bankdirektoren im Aufsichtsrat sitzen, die durch gewährte Kredite auf die Gesellschaft Einfluss ausüben. Bei kleineren Industriegesellschaften, die von ihren Bankiers stark beherrscht werden, findet man das besonders deutlich. Wenigstens ist sehr oft das Interesse der Bankiers den Interessen der Mehrheit der übrigen Aktionäre nicht gleichgerichtet. Wenn z. B. jetzt gerade das Berliner Bankhaus L. M. Bamberger zum Zwecke der Ablösung der Bankierschuld darauf dringt, dass die Lübecker Maschinenfabrik Vorzugsaktien mit doppeltem Stimmrecht ausgibt, so ist ohne weiteres klar, dass hier dieses höhere Stimmrecht der neuen Aktien die Aktionäre zu Konzessionen zwingt. Wir wissen ferner, dass vielfach die Frage, ob bei Aktiengesellschaften neue Aktien oder Obligationen oder Vorzugsaktien ausgegeben werden sollen, nicht allein durch das Interesse der Gesellschaft, sondern oft durch das Machtwort des Geldgebers, der im Aufsichtsrat sitzt, entschieden wird. Es ist eben der Aufsichtsrat allmählich zu etwas anderem geworden, als dem Gesetzgeber vorgeschwebt hat. Das erscheint ja zunächst ungeheuerlich, gewinnt aber doch ein etwas anderes Ansehen, wenn man die Sache einmal von der anderen Seite, z. B. vom Standpunkt der Bank, betrachtet. Die Bank, die ein Unternehmen gründet und oft durch viele Fährnisse mit Hilfe ihres Kredites hindurchsteuert, hat nicht nur das Recht, sondern vor allem ihren Aktionären gegenüber auch die Pflicht, sich dauernd über die Geschäfte und über die

finanzielle Situation der Gesellschaft unterrichtet zu halten. Zu diesem Zweck entsendet die Bank Vertreter in den Aufsichtsrat.

Eine andere Frage, die Herr Dr. Silverberg bei dieser Gelegenheit anschnidet, ist die, wer Koch und wer Kellner in unserer Industrie ist. In dieser Beziehung hat Herr Dr. Silverberg ebenso recht, wie es diejenigen haben, die das Gegenteil behaupten. Es kommt eben auf den einzelnen Fall an. Ist die Gesellschaft bei der Bank sehr verschuldet, so hat die Bank die Herrschaft. Im umgekehrten Fall liegt die Macht in der Hand der Direktion oder der entgegenstrebenden Majorität des Aufsichtsrates. Aber man darf da der momentanen Verschuldung keine allzu grosse Bedeutung einräumen. Herr Dr. Silverberg weist darauf hin, dass viele grosse Industriegesellschaften grosse Guthaben bei den Banken besitzen. Es fragt sich nun, ob das dauernde Guthaben sind. Solche Unternehmungen, die, wie z. B. die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, dauernd grosse Summen bei ihren Banken liegen haben, gibt es doch recht wenig. Vielfach erklären sich momentane grosse Guthaben dadurch, dass gerade eben erst die Bank neue Aktien oder Obligationen übernommen hat, deren Ertragnis die Gesellschaft nicht aufbrauchen konnte. Die Guthaben, die die Industriegesellschaften in ihren Jahresbilanzen aufweisen, darf man schon deshalb nicht allzu tragisch nehmen, weil aus ihnen ja die unter Umständen recht erheblichen Dividendensummen zu zahlen sind, und sehr oft kommt es vor, dass zum mindesten in der ersten Zeit nach der Dividendenausschüttung die Gesellschaft erheblich vom Kredit ins Debet rutscht. Im allgemeinen darf man doch wohl sagen, dass die Zahl der verschuldeten Gesellschaften überwiegt, und dass deshalb die Macht der Banken auf die Industriegesellschaften recht gross ist. Wie gross sie ist, können wir ja besonders bei der Kartellbildung konstatieren, wo besonders eklatante Fälle, wie z. B. der des Phönix und der Westfälischen Stahlwerke, uns nur zu deutlich zeigen, dass die Bankdirektionen ein gewichtiges Wort bei der Forderung unserer Industrickartelle mitzusprechen haben. An der Richtigkeit dieser Tatsache hindert auch nicht, dass sehr oft verschiedene Banken Vertreter im Aufsichtsrat verschiedener Gesellschaften haben. Dann muss man eben diese verschiedenen Bankvertreter als eine Einheit nehmen, die das Interesse der Bankgruppe gegenüber der Gesellschaft darstellen.

**zk. Junge Aktien — alte Leiden.** In der Generalversammlung des Bochumer Vereins stellte der Vorsitzende Generalkonsul Rosenberg die Behauptung auf, dass der Bochumer Verein es sich schuldig sei, seine neuen Aktien einem Syndikat erster Banken zu übergeben. Mit dieser Aeusserung würde wohl jeder einverstanden sein, wenn nicht ganz besondere Umstände sie veranlasst hätten. Aus der Generalversammlung heraus war nämlich der Verwaltung das Angebot gemacht worden, die neugeschaffenen 4,8 Mill. *M* Aktien zu einem höheren Kurse zu übernehmen, als ihn das Bankkonsortium gewähren will. Dieses übernimmt, die jungen Aktien zu 175% und gibt 3,6 Mill. *M* an die Besitzer der alten Aktien zum gleichen Kurse weiter, die restlichen 1,2 Mill. *M* kann es dagegen selbst verwerten. Der Kurs der alten Aktien



notiert gegenwärtig mit 237%. Gelingt es dem Konsortium, diese Aktien zu etwa dem gleichen Kurse zu verwerten, so erzielt es daraus einen Nutzen von  $\frac{3}{4}$  Mill. *M.* Selbst wenn durch die Begebung der anderen Aktien und durch die Börseneinführung die angegebenen hohen Kosten von  $7\frac{1}{2}\%$  entstünden, so bleibt immer noch ein Verdienst von ca. 360 000 *M.* Von einem grossen Risiko, das die Banken zu tragen hätten, kann wohl gerade beim Bochumer Verein nicht die Rede sein. Ganz abgesehen von den sonstigen Qualitäten des von privater Seite gemachten Angebotes, dessen Garantie der Verwaltung immerhin zu gering erscheinen konnte, hätte es sicher auch erstklassige Konsortien gegeben, die sich bei der Begebung der Aktien mit einem niedrigeren Nutzen begnügt hätten. Genug Beispiele aus der letzten Zeit haben gezeigt, wie viel den Banken an der Anknüpfung von Verbindungen mit erstklassigen industriellen Werken gelegen ist. Zeiten, in denen der Industrielle an den Kredit eines einzigen Geldgebers gebunden waren, haben die Gewohnheit entstehen lassen, dass die Banken, die ja ursprünglich der Industrie erst zum Leben geholfen haben, nun diese Verwandtschaft bei jeder Gelegenheit ausnützen und sich für ihre ehemaligen Dienste doppelt und dreifach bezahlt machen. So gut das Gesetz die statutarischen Gründerrechte ausgeschlossen hat, die früher die Regel bildeten, so sollte auch die Praxis mit dem Branche brechen, einzelne Banken bei Neuemissionen zu bevorzugen. Das Renomee keines industriellen Unternehmens wird darunter leiden, wenn eine Anzahl von Bankinstituten zur Offertenabgabe aufgefordert wird. Die Pflicht eines sorgfältigen Aufsichtsrates ist es dann, das höchste Angebot der Generalversammlung zur Annahme vorzuschlagen, sofern es auch die Garantien einer ordnungsmässigen Ausführung bietet. Es ist eine verkehrte Ansicht, dass es Aufgabe der Verwaltung eines Industrieunternehmens sei, die Banken für etwaigen Verlust zu entschädigen, den sie bei früheren Gelegenheiten durch falsche Kalkulationen erlitten haben. Denn auch das wurde angeführt, um den hohen Bankenverdienst plausibler zu machen. Schliesslich hat doch jeder die Folgen der eigenen Fehler zu tragen. Da ist schon das Verfahren von Sinnes richtiger, der als Vorsitzender des Aufsichtsrats von Deutsch-Luxemburg den Banken die Abänderung des Uebernahmevertrages der vorletzten jungen Aktien weigerte, als sich infolge eines Versehens für das Konsortium ein Verlust aus der Emission ergab.

## Gedanken über den Geldmarkt.

Die Berichtswoche brachte einige bescheidene Fortschritte in der Entwirrung der internationalen Schwierigkeiten und damit eine ruhigere Beurteilung der Situation seitens der Börsen, sie brachte aber noch keineswegs das, was man eine endgültige Klärung nennen dürfte. Die Entwicklung in London bot eigentlich nichts, was sich nicht schon aus den Vorgängen der letzten Wochen ergeben hätte, aber die Gesamtstimmung war doch etwas zuversichtlicher, da der Bankausweis durch den Stillstand des inländischen Bedarfs und durch Eingang schon vorher

signalisierter Goldzuflüsse eine Verbesserung aufwies. Nach Abschluss des Ausweises kam der erste grosse amerikanische Eingang von Eagles, sowie diverse gleichalls vorhergesehene kontinentale Goldeingänge, so dass also auch im nächsten Ausweis die Metallposition ein befriedigendes Aussehen haben wird. Die eigentlichen Besserungssymptome liegen in einzelnen Vorgängen der letzten Tage im Goldverkehr. Zwar haben sich die Eingänge in London selbst nicht höher, als erwartet, gestaltet, der starke brasilianische Bedarf aber, der an der gegenwärtigen Komplikation hervorragenden Anteil hat, wurde von New York, Buenos Aires und bemerkenswerterweise auch von Paris befriedigt. Die Mitwirkung der beiden letzteren Plätze müsste als recht bedeutungsvoll angesehen werden, wenn es sich um planmässige Hilfeleistung für die Bank of England und nicht nur um eine Gelegenheits-transaktion handelt. Es wäre jedenfalls nur begreiflich, wenn die Banque de France ihren unverständlichen Standpunkt der Goldsperrung aufgeben würde, zumal der Kurs für Scheck London noch immer  $25,25\frac{1}{2}$  steht.

Die deutsche Reichsbank hat sich jedenfalls als grosszügiger erwiesen, sie gab, als der Kursstand der Sterlingdevisen die Goldgrenze überschritten hatte, freiwillig 300 000 Sovereigns zum Export her und erreichte so wieder einen Druck auf den Scheckkurs. Die Bank hat damit den Weg beschritten, der uns schon in unserer letzten Betrachtung als der gangbarste erschien. Sie versucht nach Möglichkeit, durch freiwillige Goldopfer massigen Umfanges den Wechselkurs zu drücken und den Eintritt einer allgemeinen privaten Ausfuhr zu verhindern. Gelingt ihr das bis zu einer völligen Klärung der Lage in London, so hat sie ihren Zweck erreicht. Gelingt es nicht, so hat sie wenigstens alles getan, was zur Verhinderung einer Diskonterhöhung geschehen könnte.

In der Geldsituation hat die Klärung in London dagegen kaum Fortschritte gemacht. Gewiss zeigt der letzte Bankausweis eine kräftige Schuldentilgung seitens des offenen Markts, aber die laufende Woche bringt wieder hohe Anforderungen an Lombardstreet. Allein am Montag sind 4 Millionen Pfund für die letzten Schatzwechsel zu zahlen. Für ihre Unterbringung musste die Regierung den hohen Satz von zirka  $3\frac{13}{16}\%$  bewilligen und es war trotz der hohen Rate eine geringere Auslandsbeteiligung zu konstatieren als bisher, namentlich von französischer Seite. Für die nächste Zeit sind aber weiter beträchtliche Anforderungen zu gewärtigen. In erster Reihe bleibt der Bedarf der Stockexchange infolge Fortdauer des Spekulationsfiebers in Oel- und Gummishares überaus gross, sodann aber wird die Regulierung des Staatsbedarfs dem Markte noch enorme Aufgaben stellen, einerlei, wie die Entscheidung im politischen Kampf ausfällt. Wird das Budget demnächst votiert, wie es jetzt den Anschein hat, so wird die Steuererhebung sofort in voller Schärfe einsetzen und die Mittel des Marktes so weit schwächen, dass dieser in erheblichem Umfange auf die Bank von England zurückgreifen muss. Ein Rückfluss der Steuerbeträge ist aber nur sehr allmählich zu erwarten. Diese Lösung wäre immerhin die natürliche und würde dem Markt wenigstens in absehbarer Zeit schliesslich die Perspektive normaler Verhältnisse eröffnen. Hierbei bleibt es jedoch ganz ungewiss, ob der grosse



# Plutus-Merktafel.

Man notiere auf seinem Kalender vor:<sup>1)</sup>

|                                                   |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |                                                    |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |
|---------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p><b>Freitag,</b><br/>22. April<br/>17/8 %</p>   | <p>Düsseldorfer Börse. — Ironmonger Bericht. — <i>Deutsche Kohlenproduktion Ein- u. Ausfuhr.</i> — G.-V.: Breslauer Wechsler-Bank, Chemische Fabrik Schering, Fritz Andree Akt.-Ges., Mechanische Weberei Linden, Harburger Eisenwerk, Vetschauer landwirtschaftl. Maschinenfabrik, Stettiner Chamottefabrik Didier, Eisenwerk München, Kiessling-Moradelli. — Schluss des Bezugsrechts neue Aktien Leipziger Elektrische Strassenbahn, Danziger Privatbank.</p>                                                                                   | <p><b>Donnerstag,</b><br/>28. April<br/>17/8 %</p> | <p>Essener Börse. — Bankausweise London, Paris. — Ultimoliquidation Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. — G.-V.: Lokalbahn München, Strausberg-Herzfelder Kleinbahn, Concordia Cöln. Lebensvers.-Ges., Crusauer Kupfer- u. Messingfabrik, Stahlwerk Brüninghaus, Berlin-Anhalter Maschinenbau-Akt.-Ges., Maschinenfabrik Breuer, Sisalagaven-Ges., Lebensversicherungs-Ges. Deutschland, Polyphon-Musikwerke, Continentale Wasserwerks-Ges.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| <p><b>Sonnabend,</b><br/>23. April<br/>17/8 %</p> | <p>Bankausweis New York. — <i>Dekadenausweis Luxemburgische Prinz Heinrichbahn.</i> — G.-V.: Dresdner Bank (Kap.-Erl. u. Angliederung), Württembergische Notenbank, Russische Bank f. auswärtigen Handel, Berliner Spediteur-Verein, Sudenburger Maschinenfabrik, Kupferwerke Deutschland, Akt.-Ges. f. Hüttenbetrieb Duisburg-Meiderich, Chemische Werke Nienburg, Leonhardt Tietz Akt.-Ges., Saganer Wollspinnerei, Chem. Werke Byk, Duxer Kohlenverein, Adler Portland-Cementfabrik. — Schluss des Bezugsrechts neue Aktien Wanderer-Werke.</p> | <p><b>Freitag,</b><br/>29. April<br/>17/8 %</p>    | <p>Düsseldorfer Börse. — Prämienerklärung Paris, Zahltag Brüssel. — G.-V.: Vereinbank Hannover (Fusion), Sächsische Thüringische Akt.-Ges. f. Braunkohlenverwertung, Stobwasser, Sächsische Nähfadefabrik Heydenreich, Spinnerei und Weberei Hüttenheim Benfeld, Zellstoff Waldhof, Breslauer Waggonfabrik, Lapp Tiefbohr-Ges., Magdeburger Lebensvers.-Ges., Land- und Seekabelwerke Cöln-Nippes, Leipziger Gummiwarenfabrik Marx, Heine &amp; Co., Breslauer Waggonfabrik.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |
| <p><b>Montag,</b><br/>25. April<br/>17/8 %</p>    | <p>Essener Börse. — <i>Reichsbankausweis.</i> — G.-V.: Immobilien-Verkehrsbank, Berliner Grundverwertungs-Akt.-Ges., Terrain-Ges. Teltow-Canal, Metallwerke Luckau &amp; Steffen, Deutsche Asphalt-Ges., Limmer und Vorwohler Gruben, Döhning &amp; Lehmann Akt.-Ges., Teutonia Misburger Portland-Cementfabrik, Simonius Cellulosefabriken, Crefelder Strassenbahn. — Schluss des Bezugsrechts neue Aktien Riesaer Bank, Barmer Bankverein.</p>                                                                                                   | <p><b>Sonnabend,</b><br/>30. April<br/>17/8 %</p>  | <p>Bankausweis New York. — Lieferung Berlin, Hamburg, Ultimoliquidation Paris. — G.-V.: Kölner Bergwerks-Verein, Stahlwerk Krieger, Elberfelder Farbenfabriken, Badische Anilin- und Sodafabrik, Alkaliwerke Ronnenberg, Ver. Strohstofffabriken, Rositzer Zucker-Raffinerie, Berliner Hotel-Ges., Gothaer Waggonfabr. (Bothmann &amp; Glück), Butzke Akt.-Ges. f. Metallindustrie, Bartz Lagerhaus, Wollwäscherei Döhren, Englische Wollwarenfabrik, Basalt-Akt.-Gesellsch., Gebe &amp; Co. Akt.-Ges., Deutsch-Atlantische Telegraphen-Ges., Reederei-Akt.-Ges. v. 1896, Hein, Lehmann &amp; Co., Carl Ernst &amp; Co., Ver. Riegel- und Schlossfabriken, Frister &amp; Rossmann, Nordhausener Tapetenfabrik. — Schluss der Einreichungsfrist Ver. Riegel- und Schlossfabriken, Zuzahlungsfrist Rath's Dammtor Papierfabriken.</p> |
| <p><b>Dienstag,</b><br/>26. April<br/>17/8 %</p>  | <p>Prämienerklärung Frankfurt a. M., Wien, Brüssel. Düsseldorfer Börse. — <i>Deutscher Saatenstandsbericht.</i> — G.-V.: Stolberger Bank, Aluminium-Industrie Neuhausen, Eisenhütte Silesia, Oberschlesische Eisenindustrie Akt.-Ges., Norddeutsche Eiswerke, Nordstern Lebensvers.-Ges., Kammgarnspinnerei Stöhr, Erdmannsdorfer Akt.-Ges. f. Flachsgarn-Spinnerei, Deutsche Ton- und Steinzeugwerke, Akt.-Ges. f. Maschinenpapierfabrikation.</p>                                                                                                |                                                    | <p>Ausserdem zu achten auf:<br/>Quartalsausweise der Bergwerksgesellschaften, Generalvers. der Minen-Ges., Abschlüsse Luxemb. Prinz Heinrichbahn, Warschau-Wiener Eisenbahn.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |
| <p><b>Mittwoch,</b><br/>27. April<br/>17/8 %</p>  | <p>Reports Brüssel. — Prämienerklärung Berlin, Hamburg, Ultimo Wien. — G.-V.: Leher Bank (Kap.-Erb.), Aplerbecker Aktien-Verein Zeche Margarethe, Chemische Fabrik Heyden, Maschinenbau-Ges. Balcke, Gutmann Maschinenfabrik, Lothringer Portland-Cementwerke, Dunlop Pneumatic Tyre Co.</p>                                                                                                                                                                                                                                                       |                                                    | <p>Zulassungsanträge (in Mill. M.):<br/>Berlin: 4 4/4 % General Mortgage Bonds Southern Railway, 2,5 Aktien Vogtländische Tüllfabrik, 3 4 1/2 % Hyp.-Obl. Nürnberger Metallwarenfabrik Burg. Hamburg: 39,95 Kr. 4 % Kopenhagener Stadtanl. Dresden: 2 4 % Obl. Seidel &amp; Naumann. Leipzig: 2,5 neue Aktien Chemnitz Bankverein. München: 0,5 Aktienspinnerei Kolbermoor, 17 1/2 4 % Münchener Stadtanl.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |

<sup>1)</sup> Die Merktafel gibt dem Wertpapierbesitzer über alle für ihn wichtigen Ereignisse der kommenden Woche Aufschluss, u. a. über Generalversammlungen, Ablauf von Bezugsrechten, Markttage, Liquidationstage und Losziehungen. Ferner finden die Interessenten darin alles verzeichnet, worauf sie an den betreffenden Tagen in den Zeitungen achten müssen. In *Kursiv*-Schrift sind diejenigen Ereignisse gesetzt, die sich auf den Tag genau nicht bestimmen lassen. Unter dem Datum steht immer der Privatdiskont in Berlin vom selben Tag des Vorjahres.

## Verlosungen:

22. April: 2 1/2 % Paris Stadtl. 400 Frs. (1892), 3 % Crédit Foncier 500 Frs. (1906). 25. April: Ungar. Hyp.-Bank 100 Kr. (1906).



Zirkulationsprozess der Steuerzahlungen im Verein mit den sonstigen Aufgaben, die sich dem Markte bieten, mit der 4%igen Bankrate bewältigt werden kann. Die erste Ordnung des Budgets bringt also in diesem Punkte noch keineswegs eine Klärung.

Der heimische Geldmarkt bleibt weiter in günstiger Disposition, wovon der Medioausweis der Reichsbank erneut Zeugnis ablegt. Die Verminderung der Anlagekonten im Verein mit dem Rückfluss an Umlaufmitteln haben bereits zu einer steuerfreien Notenreserve von 90,6 Millionen geführt. Der Geldbedarf im freien Verkehr ist im Zusammenhang mit einigen industriellen Kapitaltransaktionen ein wenig gestiegen, doch bleibt das Angebot an täglichem Gelde, sowie der Diskontbegehr noch immer reichlich. Der Privatkont hat um einen Bruchteil angezogen, vermutlich durch Eingang einiger Beträge amerikanischer Finanztratten. — Vom Auslande ist noch zu erwähnen, dass die Flüssigkeit in Paris in einem Rückgange des Privatkonts von  $2\frac{1}{2}$  auf ca.  $2\frac{1}{4}$ % Ausdruck gefunden hat, ein Vorgang, der die angebliche Zurückhaltung bei der jüngsten Londoner Schatzwechselmission schwer verständlich macht. — In Holland hat die letzte Diskonterhöhung auf 5% noch nachträglich zu einer scharfen Baisse aller Devisenkurse geführt, die weitere Goldexporte endgültig ausschliesst, ja bei einiger Fortdauer sogar Aussichten auf die Rückkehr des exportierten Goldes eröffnet. Justus.

#### Reichsbank.

Ausweis vom 15. April 1910.

| Aktiva.                                          |           | (Millionen M.) |
|--------------------------------------------------|-----------|----------------|
| Bestand an Gold . . . . .                        | 828,704   |                |
| do. an Scheidemünzen . . . . .                   | 286,784   |                |
| do. an Reichskassenscheinen . . . . .            | 66,710    |                |
| do. an Noten anderer Banken . . . . .            | 31,659    |                |
| do. an Wechseln . . . . .                        | 970,759   |                |
| do. an Lombardforderungen . . . . .              | 82,250    |                |
| do. an Effekten . . . . .                        | 96,865    |                |
| do. an sonstigen Aktiven . . . . .               | 165,556   |                |
| Passiva.                                         |           |                |
| Grundkapital . . . . .                           | 180,000   |                |
| Reservefonds . . . . .                           | 64,814    |                |
| Betrag der umlaufenden Noten . . . . .           | 1 596,101 |                |
| sonst. tägl. fällig. Verbindlichkeiten . . . . . | 659,871   |                |
| sonstige Passiva . . . . .                       | 28,501    |                |
| Steuerfreie Notenreserve . . . . .               | 90,585    |                |

#### Bank von England.

Ausweis vom 14. April 1910.

|                                  |        | (Millionen Pfd. Sterling.) |
|----------------------------------|--------|----------------------------|
| Totalreserve . . . . .           | 23,624 |                            |
| Notenumlauf . . . . .            | 28,656 |                            |
| Barvorrat . . . . .              | 33,829 |                            |
| Portefeuille . . . . .           | 29,324 |                            |
| Privatguthaben . . . . .         | 43,053 |                            |
| Regierungssicherheiten . . . . . | 18,475 |                            |

#### Bank von Frankreich.

Ausweis vom 14. April 1910.

|                                               | (Millionen Fics.) |
|-----------------------------------------------|-------------------|
| Gold . . . . .                                | 3 440,753         |
| Silber . . . . .                              | 871,919           |
| Portefeuille . . . . .                        | 924,083           |
| Notenumlauf . . . . .                         | 5 246,084         |
| Privatkonti . . . . .                         | 581,317           |
| Guthaben des Staates . . . . .                | 83,224            |
| Vorschüsse auf Wertpapiere, Gold etc. . . . . | 528,721           |

#### Statistik zum Geldmarkt.

März 1910.

Bankdiskontsätze: London 1.—17.:  $3\frac{0}{10}$ , 17.—31.:  $4\frac{0}{10}$ ,  
Paris  $3\frac{0}{10}$ , Berlin  $4\frac{0}{10}$ .

|                                                       | 28. Febr.          | 7. März            | 15. März           | 23. März           | 31. März          |
|-------------------------------------------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|-------------------|
| Privatdiskontsätze in %:                              |                    |                    |                    |                    |                   |
| London                                                | $2\frac{3}{8}$     | $2\frac{3}{4}$     | $3\frac{1}{16}$    | $3\frac{3}{4}$     | $3\frac{11}{16}$  |
| Paris                                                 | $2\frac{1}{4}$     | $2\frac{1}{4}$     | $2\frac{1}{4}$     | $2\frac{1}{2}$     | $2\frac{1}{2}$    |
| Berlin                                                | $3\frac{1}{8}$     | $3\frac{3}{8}$     | $3\frac{3}{8}$     | $3\frac{5}{8}$     | $3\frac{1}{2}$    |
| Preis des Silbers am Londoner Markt per unze standard | $23\frac{5}{16}$   | $23\frac{7}{16}$   | $23\frac{11}{16}$  | $23\frac{7}{8}$    | $24\frac{3}{16}$  |
| Preis des Goldes                                      | 77,9               | 77,9               | $77,9\frac{1}{8}$  | $77,9\frac{1}{8}$  | 77,9              |
| Kurse für 8tägige Wechsel in Berlin                   |                    |                    |                    |                    |                   |
| auf Amsterdam                                         | 168,40             | 168,30             | 168,30             | 168,35             | 168,45            |
| Wien                                                  | $84,97\frac{1}{2}$ | $84,92\frac{1}{2}$ | $84,87\frac{1}{2}$ | $84,87\frac{1}{2}$ | 84,95             |
| à vista Paris                                         | 81,25              | $81,22\frac{1}{2}$ | $81,07\frac{1}{2}$ | 81,10              | 81,15             |
| London                                                | 20,45              | 20,46              | $20,45\frac{1}{2}$ | $20,45\frac{1}{2}$ | 20,47             |
| New York                                              | $4,19\frac{3}{4}$  | $4,19\frac{1}{4}$  | $4,19\frac{1}{4}$  | $4,19\frac{1}{4}$  | $4,19\frac{1}{4}$ |

#### Die Reichsbank.

|                                                                                              | 1910   | 1909   | 1903   | 1907   | 1906   |
|----------------------------------------------------------------------------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Abrechnungsverkehr <sup>1)</sup> in Millionen M.                                             | 4583,2 | 4332,5 | 3725,2 | 3690,4 | 3645,5 |
| Inanspruchnahme <sup>2)</sup> in Millionen M.                                                | 287,3  | 200,5  | 543,9  | 541,7  | 375,5  |
| Bardeckung der Noten <sup>3)</sup> in %                                                      | 57,6   | 58,3   | 52,6   | 49,2   | 56,7   |
| Bardeckung der Noten und der sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten <sup>4)</sup> in % | 41,7   | 42,9   | 39,4   | 36,9   | 41,6   |

<sup>1)</sup> Gesamtbetrag. <sup>2)</sup> Im Monatsdurchschnitt. <sup>3)</sup> und <sup>4)</sup> für den letzten Monatsausweis.

## Antworten des Herausgebers.

**Verschiedenes.** Auf die letzten Antworten des Herausgebers empfang ich mehrere Zuschriften, aus denen ich einiges hier wiedergebe. Herr Dr. Ernst Fleck, Hannover, schreibt mir:

„Ich erhielt soeben das XVI. Heft Ihrer Zeitschrift und gestatte mir, folgende Ausführungen zu machen:

1. S. 302 unter „1910“. Die Frage, ob die fiskalischen Privilegien Rechte persönlicher Natur sind oder nicht und demgemäss auf den Bürgen übergehen können, ist bereits im letzteren Sinne, also zugunsten des Bürgen, vom Reichsgericht entschieden. Den Abdruck finden Sie in den Entscheidungen des Reichsgerichts in Zivilsachen

Band III S. 34 Nr. 15. Die Entscheidung bezieht sich formell auf das Recht des Preussischen Allgemeinen Landrechts, die Ausführungen gehen aber weiter.

2. S. 302 „Bankvorsteher Magdeburg“. Die Bankquittung über geleistete Einzahlungen in Depositenbüchern ist nicht stempelpflichtig, und zwar nach einer vom Finanzminister abgegebenen Erklärung, die Sie in der neuesten Auflage des Kommentars zum preussischen Stempelsteuergesetz von Heinitz S. 625 finden.

3. S. 303 „Herrmann, Bautzen“. In Ihrer Antwort befindet sich ein sinnstörender Druckfehler. Es muss heissen: „Im Auslande ausgestellte Schecks unterliegen



nur der Stempelpflicht, wenn sie im Inlande zahlbar sind.“ Das Wechselstempelgesetz ist vom 15. Juli 1909 und nicht vom 4. März. Abgesehen davon hat der Drucker den § 1 Nr. 2 falsch wiedergegeben. Es muss heissen: „Die vom Inland auf das Ausland gezogenen, nur im Ausland (anstatt Inland) . . .“ Ihre Entscheidung ist richtig.

4. S. 301 „Fabrik in Wandsbeck“. Die Anfrage ist unklar. Wahrscheinlich liegt der Fall so, dass der Agent ein sogen. Bezirksagent ist (confr. § 89 HGB.), und dass es sich bei dem von ihm nicht vermittelten Abschluss, für die ihm trotzdem eine Provision bezahlt ist, wahrscheinlich darum handelt, dass der frühere Agent die Anknüpfung mit dem betr. Kunden gemacht hat, und nunmehr auf Grund dieser Anknüpfung ohne weitere Tätigkeit des Agenten Aufträge einlaufen; denn sonst könnte ich mir nicht erklären, dass die anfragende Firma dem Agenten Provision gezahlt hat. Dadurch hat sie sich übrigens zu ihrem Schaden präjudiziert.

5. S. 295 „Eine Bilanzfrage“. In der Praxis bei Aktiengesellschaften würde man kein offenes Delkreder-Konto auf der rechten Seite errichten, vielmehr vom Kontokorrent-Konto den Betrag von der linken Seite absetzen, so dass er in der Bilanz nicht erscheint. Wenn man offiziell in der Bilanz einen grossen Posten für zweifelhaft erklärt, so kann bei Vergleichsverhandlungen entgegengehalten werden, dass man ja bereits eine Abschreibung vorgenommen habe, wodurch sich die Verhandlungsposition verschlechtert. Ferner aber hat man, wenn man ein offenes Delkreder-Konto einrichtet, ganz gewiss Schwierigkeiten mit der Steuerbehörde.

Herr Karl Gossweiler, Düsseldorf, schreibt mir: „Die im Plutusheft Nr. 16 gestellte Frage wegen der Zollbürgschaft würde ich in der Weise zu erledigen versuchen, dass ich die Zollbehörde bitten würde, mit ihrer bevorzugten Forderung in die Masse zu gehen und die selbstschuldnerische Bürgschaft dadurch in eine Ausfallbürgschaft umzuwandeln, dass sie die von mir gegebene Valuta in Depot nimmt, um sich aus derselben, nach Abrechnung der Konkursquote, für den Ausfall zu decken. § 767 Abs. 2 BGB. ermöglicht der Zollbehörde dieses Entgegenkommen ohne weiteres. Die Interessen des Herrn Bürgen sind so am besten gewahrt; er kann sich unter Bezugnahme auf § 776 BGB. darauf berufen, dass die Eigenschaft der Vorberechtigung der Forderung der Zollbehörde im Konkurs nicht durch Verschulden des Gläubigers verloren gehen dürfe und dass dieser aus Gründen der guten Sitte alles aufzubieten habe, um die ursprüngliche Forderung nicht zu verschlechtern.“

Endlich schreibt mir Herr Dr. Merckens, Aachen: „Im 16. Heft des Plutus beantworten Sie auf Seite 302 eine Anfrage über die Führung von Depositenbüchern in Staffelform. Ich erlaube mir, dazu folgendes zu bemerken. Es ist sehr gefährlich, in Depositenbücher Bedingungen hineinzudrucken, denn durch den Inhalt der Bedingungen kennzeichnen sich die Bücher eben als Depositenbücher und legen der Bank die Verpflichtung zur Verstempelung ihrer Einzahlungquittungen mit dem Schuldverschreibungsstempel des Preussischen Stempelgesetzes, Tarifstelle 58, auf. In einem zwar alten, aber immer noch lebenskräftigen Finanzministerialerlass von 1898 heisst es: „Auch die in einem Quittungskonto- oder Abrechnungsbuche enthaltenen Bescheinigungen würden als Schuldverschreibungen zu versteuern sein, wenn aus dem Inhalte des Buches ersichtlich wäre, dass es lediglich über Spareinlagen lautet oder dass durch die Einzahlung ein anderweitiges, zur Rückzahlung verpflichtendes Schuldverhältnis begründet wird.“ Zum Inhalte des Buches gehören natürlich die hineingedruckten Bedingungen, und diese legen dar, dass die Einzahlungskonten der Bank gleichzeitig ein Schuldverhältnis begründen, das die Bank zur Rückerstattung des empfangenen Betrages verpflichtet. Anerkennnisse der Saldoguthaben sind dagegen in einem solchen Falle nicht stempelpflichtig, weil sonst der Stempel zweimal erhoben würde. Der einfachste Ausweg ist, dem Depositenbuch einen Namen zu geben, der es nicht als Depositenbuch kennzeichnet, wie z. B. der Name „Quittungsbuch“, „Konto-

buch“, „Konto-Gegenbuch“, und die Bedingungen auf besondere Blätter zu drucken, die man den Kunden neben dem Buch übergibt und die der Kunde durch Unterzeichnung eines im Besitze der Bank verbleibenden Exemplars als für das Depositenverhältnis massgebend bezeichnet. Dieses unterzeichnete Exemplar ist nicht stempelpflichtig, weil Depositenbedingungen stempelpflichtige Erklärungen im Gegensatz zu den allgemeinen Geschäftsbedingungen einer Bank nicht zu enthalten pflegen. Weiter erlaube ich mir, Ihrer auf Seite 302 und 303 in Sachen des Zollkredits gegebenen Antwort zu widersprechen. Das Vorzugsrecht, mit dem § 61 der Konkursordnung die Forderung der Reichs- und Staatskassen ausstattet, ist kein besonderes Recht, sondern eine untrennbar mit der Forderung verknüpfte Eigenschaft, und es kann deshalb auch kein neben der Forderung bestehendes staatliches Hoheitsrecht sein, das vom Staat als dem Gläubiger der Forderung geltend zu machen wäre und dem privaten Rechtsnachfolger des Staates versagt bliebe. Die Frage nach dem Uebergang des Vorzugsrechtes auf den zahlenden Bürgen wird deshalb auch allgemein bejaht, u. a. vom Reichsgericht in seinem Urteil vom 13. Dezember 1907 (Entscheidungen in Zivilsachen Band 67 Seite 215 ff., Juristische Wochenschrift 1908 Seite 78 Ziffer 14). Diese Entscheidung bezieht sich zwar auf einen den Fiskus befriedigenden dritten Pfandgläubiger, gilt aber selbstverständlich auch für den Bürgen. Das Reichsgericht sagt: „Wie bei der Befriedigung des Fiskus aus dem Versteigerungserlöse des zollpflichtigen Gutes die Zollschild erlischt, so entspricht es auch der Sachlage, dass, sofern ein Dritter den Fiskus abfindet, die Zollforderung kraft des Eintrittsrechts auf den Dritten übergeht. Dass dies mit dem Konkursprivileg des Fiskus geschieht, kann angesichts der §§ 249, 208 Abs. 3, 401, 412 BGB. nicht zweifelhaft sein.“

Dazu ein paar Bemerkungen. Was die Frage der Schuldbürgschaft angeht, so ist die von Herrn Dr. Fleck angeführte Entscheidung des Reichsgerichts durch die von Herrn Dr. Merckens herangezogene überholt. Diese Entscheidung gibt mir zweifellos unrecht. Denn wie ich mich habe überzeugen müssen, ist das Reichsgericht der Entscheidung des Oberlandesgerichts Celle beigetreten, die sich für den Uebergang des Zollprivilegs auf den Bürgen erklärte. In der mir bisher nicht bekannten Entscheidung heisst es zum Schluss ausdrücklich: „Demnach ist die vom Berufungsrichter getroffene Entscheidung zu billigen, dass die Klägerin, indem sie den einem Pfandgläubiger gleichzuachtenden Zollfiskus befriedigte, die Forderung des Fiskus mit der — unter den obwaltenden Umständen wertlosen — dinglichen Haftung, aber auch mit dem — wertvollen — Konkursvorrechte, das neben dem Absonderungsrecht gewährt ist, erworben habe und daher im Konkurs der Firma W. S. zu befriedigen sei.“

Bezüglich der Depositenbücher scheint zwischen den Angaben des Herrn Dr. Fleck einerseits und des Herrn Dr. Merckens andererseits ein Widerspruch zu klaffen. Tatsächlich aber hat Herr Dr. Merckens mit seiner Mahnung zur Vorsicht nicht ganz unrecht. Allerdings hat bei den Verhandlungen im Abgeordnetenhaus der damalige Finanzminister erklärt, dass Depositenbücher der Banken stempelfrei sind. Aber Heinitz fügt unter Bezugnahme auf das Finanzministerialreskript vom 13. Februar 1898 der Deutung dieser Erklärung folgendes hinzu: „Dieser Rechtsauffassung ist insofern beizupflichten, als die einzelne Bescheinigung nicht erkennen lässt, ob durch die Einzahlung ein Schuldverhältnis begründet wird, kraft dessen der quittierende Bankier zur Rückerstattung des eingezahlten Betrages verpflichtet ist. Die dem Buche gegebene Bezeichnung ist aber nicht unbedingt entscheidend; auch die in einem Quittungs-, Konto- oder Abrechnungsbuch enthaltenen Bescheinigungen würden als Schuldverschreibungen zu versteuern sein, wenn aus dem Inhalt des Buches ersichtlich wäre, dass es lediglich über Spareinlagen lautet oder dass durch die Einzahlung ein anderweitiges zur Rückzahlung verpflichtendes Schuldverhältnis begründet wird.“



# Plutus-Archiv. Waren des Welt Handels.

Gold.<sup>1)</sup>

**Vorkommen.** Gold ist in der Natur, selbst wo es am reinsten vorkommt, stets mit etwas Silber, Kupfer oder anderen Metallen vergesellschaftet, die, um reines Gold zu gewinnen, mittels Salpetersäure oder konzentrierter Schwefelsäure daraus herausgelöst werden. Weiterhin ist das Gold noch vergesellschaftet mit

**Tellur** (sogenanntes Schrift- und Blättererz) namentlich in Siebenbürgen, ist öfter enthalten in Eisenkiesen und Bleierzen, in letzteren beiden aber nur in geringen Mengen. Berücksichtigt man die erwähnten Beimengungen nicht, so kann man sagen, dass Gold tatsächlich im sogenannten gediegenen

Zustande in der Natur gefunden wird. Man muss aus geologischen Gründen annehmen, dass das Gold, wie andere Schwermetalle, infolge seiner Schwere zunächst im Kern der Erde verblieb, dann aber im übrigen Eruptivgestein durch vulkanische Tätigkeit an die Erdoberfläche gehoben wurde. Mindestens ebenso häufig kommt indessen Gold auch im sogenannten Urgestein, im Silur und Devon vor (im kristallinen Schiefer und Quarzlager). Gold ist in gediegenem Zustande in Form von Adern, Klumpen usw. in das Felsgestein eingesprengt. Diese Art des Goldvorkommens nennt man die primäre, oder die auf primärer Lagerstätte.

(Fortsetzung folgt.)

<sup>1)</sup> Siehe Plutus Seite 303 ff.

## Neue Literatur der Volkswirtschaft und des Rechts.

(Der Herausgeber des Plutus behält sich vor, die hier aufgeführten Eingänge an Neuerscheinungen besonders zu besprechen. Vorläufig werden sie an dieser Stelle mit ausführlicher Inhaltsangabe registriert.)

**Das Scheckwesen, insbesondere der deutsche Postscheckverkehr.** Von Dr. Max Trimborn II. Preis brosch. 0,75 M. 59 S. Hamm (Westf.) 1910, Druck und Verlag von Breer & Thiemann.

Einleitung. — Begriff des Schecks. — Geschichte des Schecks. — Gegenwärtige Ordnung des deutschen Scheckwesens. — Der Ueberweisungs- und Abrechnungsverkehr. — Wirtschaftliche Bedeutung des Scheckwesens. — Der Post-Ueberweisungs- und Scheckverkehr. — Register.

**Business Prospects Year Boock 1910.** Edited by Joseph Dawies and C. P. Hailey. Berlin, Puttkammer & Mühlbrecht. Price geb. 6 M.

What will happen to. — Coal. — Iron. — Copper. — Tin. — Shipping. — The Money Market. — English Raires. — American Rairs. — Cotton. — Wheat. — Hog Products. — Dairy Produce. — Tinplates. — Published by the Business Statistics Publishing Co., Ltd. Agents for Germany.

## Generalversammlungen.

(Die erste Zahl hinter dem Namen der Gesellschaft gibt den Tag der Generalversammlung an, die zweite den Schlusstermin für die Aktienanmeldung und die dritte den Tag der Bekanntmachung im Reichsanzeiger. Der Ort ist der Generalversammlungsort. Unsere Aufstellung enthält die Generalversammlungen sämtlicher deutscher Aktiengesellschaften.)

Aachener Aktiengesellschaft zur Unterstützung hilfsbedürftiger Personen männlichen Geschlechts, Aachen, 29. 4., 25. 4., 12. 4. ● Aachener Lederfabrik A.G., Aachen, 7. 5., 2. 5., 15. 4. ● Affiches Gaillard Publicitäts-A.-G., Frankfurt a. M., 2. 5., 27. 4., 9. 4. ● A.-G. für Anilin-fabrikation, Berlin, 6. 5., 2. 5., 7. 4. ● A.-G. Had Neuenahr, 7. 5., 2. 5., 7. 4. ● A.-G. Baugesellschaft, Breslau, 6. 5., 2. 5., 4. 4. ● A.-G. Bethanien-Verein, Frankfurt a. M., 28. 4., 24. 4., 13. 4. ● A.-G. Bismarckshall, Samswegen, Berlin, 3. 5., 27. 4., 13. 4. ● A.-G. f. chemische Industrie, Gelsenkirchen-Schalke, Cöln, 4. 5., 28. 4., 6. 4. ● A.-G. Dampfziegelei Heilbronn-Neckargartag, Heilbronn, 30. 4., 26. 4., 11. 4. ● A.-G. der Eisen- u. Stahlwerke vorm. Georg Fischer, Schaffhausen, 14. 4., 10. 4., 9. 4. ● A.-G. vorm. Frister & Rossmann, Berlin, 30. 4., 26. 4., 11. 4. ● A.-G. Kraftübertragungswerke Rheinfelden, Berlin, 4. 5., 30. 4., 13. 4. ● A.-G. vorm. H. Meinecke, Breslau-Carlowitz, 28. 4., 24. 4., 9. 4. ● A.-G. Sebnitzer Baumschule, Sebnitz, 4. 5., 30. 4., 11. 4. ● A.-G. des Soppienbades Reinbek-Hamburg, 6. 5., 2. 5., 9. 4. ● A.-G. Spar- und Darlehns-Verein, Nossen, 18. 4., 14. 4., 11. 4. ● A.-G. für Tapetenfabrikation, Nordhausen, 30. 4., 26. 4., 12. 4. ● A.-G. für Verkehrswesen, Berlin, 6. 5., 2. 5., 1. 4. ● A.-G. für Verzinkerei u. Eisenkonstruktion, Rheinbrohl, Cöln, 9. 5., 4. 5., 14. 4. ● Aktien-Reitbahn, Plauen i. V., 2. 5., 26. 4., 15. 4. ● Aktienzuckerfabrik zu Osterwieck, 30. 4., 26. 4., 11. 4. ● Aktien-Zuckerfabrik, Stendal, 2. 5., 27. 4., 13. 4. ● Aktien-Zuckerfabrik Watenstedt, 28. 4., 24. 4., 9. 4. ● Aktien-Zuckerfabrik Wismar, 3. 5., 28. 4., 15. 4. ● Allgem. Renten-, Kapital- und Lebensversicherungsbank Teutonia, Leipzig, 7. 5., 2. 5., 15. 4.

● Altdamm-Stahlhammer Holzzellstoff- u. Papierindustrie A.-G., Berlin, 30. 4., 26. 4., 14. 4. ● Aluminium-Industrie-A.-G., Zürich, 26. 4., 22. 4., 11. 4. ● „Annawerk“ Schamotte- und Tonwarenfabrik A.-G. Oeslau, Coburg, 7. 5., 3. 5., 6. 4. ● Anglo-Continentale Guano-Werke, Hamburg, 7. 5., 2. 5., 14. 4.

Bank für Hypotheken und Grundbesitz, Berlin, 2. 5., 28. 4., 5. 4. ● Basler Vers.-Ges. gegen Feuerschaden, Basel, 29. 4., 25. 4., 15. 4. ● Baumwollspinnerei Rothe Erde Bocholt, Dortmund, 3. 5., 28. 4., 5. 4. ● Bergwerksverein Hohenkirchen A.-G., Berlin, 2. 5., 27. 4., 7. 4. ● Berliner Land- und Wasser-Transport-Vers.-Ges., Berlin, 25. 4., 21. 4., 9. 4. ● Gebr. Böhler & Co., A.-G., Kapfenberg (Steiermark), 4. 5., 30. 4., 9. 4. ● Bonner Bürger-Verein A.-G., Berlin, 30. 4., 26. 4., 12. 4. ● Borkumer Kleinbahn- u. Dampfschiffahrt A.-G., Emden, 29. 4., 25. 4., 11. 4. ● Bremer Lagerhaus-Ges., Bremen, 28. 4., 24. 4., 9. 4. ● Breslauer Strassen-Eisenbahn-Ges., Breslau, 3. 5., 27. 4., 7. 4. ● Bronzefarbenwerke A.-G., Barnsdorf bei Nürnberg, 7. 5., 2. 5., 9. 4. ● Brückenbau Flender A.-G., Benrath, 3. 5., 27. 4., 15. 3. ● Bürstenfabrik Erlangen A.-G., Erlangen, 2. 5., 27. 4., 7. 4. ● Butzkes Gasglühlicht-A.-G., Berlin, 30. 4., 26. 4., 9. 4.

Campania Barcelonca de Electricidad, Barcelona, 7. 5., 22. 4., 6. 4. ● Concordia, Bergbau A.-G., Oberhausen, Rhld., 2. 5., 27. 4., 2. 4. ● Concordia Cölnische Lebens-Vers.-Ges., Cöln, 28. 4., 24. 4., 14. 4. ● Concordia Electricitäts-A.-G., Düsseldorf, 6. 5., 2. 5., 12. 4. ● Consum-Geschäft für die Beamten u. Arbeiter der Portland-Cementfabrik, Hemmoor, 30. 4., 26. 4., 11. 4. ● Continentale Wasserwerks-Ges., Berlin, 28. 4., 24. 4., 9. 4. ● Convent-



garden-A.-G., Hamburg, 30. 4., 26. 4., 14. 4. ● Credit- u. Vorschuss-Verein A.-G. zu Lommatzsch, 29. 4., 25. 4., 13. 4. ● Crusauer Kupfer- u. Messingfabrik A.-G., Hamburg, 28. 4., 24. 4., 9. 4.

Deutsche Benzin- u. Oelwerke A.-G., Charlottenburg, 3. 5., 27. 4., 6. 4. ● Deutsche Futterstoff-Fabrik A.-G., Strassburg i. E., 4. 5., 30. 4., 13. 4. ● Deutsche Lebensversicherungs-Bank A.-G., Berlin, 6. 5., 2. 5., 13. 4. ● Deutsche Schaumweinfabrik Wachenheim, Suttgart, 3. 5., 28. 4., 11. 4. ● Deutsch-Französische Cognac-Brennerei und Weinsprit-Raffinerie A.-G., München, 29. 4., 25. 4., 12. 4. ● Diesdorfer Kalkwerke vorm. Johannes, A.-G., Metz, 30. 4., 26. 4., 11. 4. ● Düsseldorfer Bank, Düsseldorf, 3. 5., 28. 4., 26. 3. ● Düsseldorfer Zeitung A.-G., Düsseldorf, 2. 5., 28. 4., 13. 4.

Eisengiesserei A.-G. vorm. Keyling & Thomas, Berlin, 6. 5., 2. 5., 14. 4. ● Elsässische Motorlastwagen-Transport-A.-G., Strassburg, 28. 4., 24. 4., 9. 4. ● Englischer Garten A.-G., Hamburg, 29. 4., 25. 4., 9. 4. ● Carl Ernst & Co., A.-G., Berlin, 30. 4., 26. 4., 9. 4. ● Erste Rheinische Walzenmühle, A.-G. Grevenbroich, Cöln, 29. 4., 25. 4., 11. 4.

Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M., 7. 5., 2. 5., 4. 4. ● Friedrich Wilhelm Preussische Lebens- u. Garantie-Vers. A.-G., Berlin, 30. 4., 26. 4., 12. 4.

Gas- u. Electricitätswerke Beeskow A.-G., Bremen, 3. 5., 27. 4., 14. 4. ● Gas- u. Wasserwerk Langensfeld, Bremen, 4. 5., 30. 4., 13. 4. ● Gemeinnützige Baugesellschaft, Aachen, 3. 5., 28. 4., 15. 4. ● Gemeinnützige Baugesellschaft a. Akt., Quedlinburg, 7. 5., 2. 5., 12. 4. ● Gesellschaft zur gemeinnützigen Beschaffung von Wohnungen, Höchst a. M., 6. 5., 2. 5., 5. 4. ● Gesellschaft für Lindes Eismaschinen A.-G., Wiesbaden, 26. 4., 22. 4., 9. 4. ● Glückauf A.-G. für Braunkohlenverwertung, Berlin, 7. 5., 2. 5., 13. 4. ● Gniest-Bergwitzer Braunkohlenwerke A.-G., Wittenberg, 30. 4., 26. 4., 9. 4. ● Granitwerke Steinerne Renne A.-G., Hannover, 30. 4., 26. 4., 12. 4. ● Grohner Wandplatten-Fabrik A.-G., Grohn-Bremen, 3. 5., 28. 4., 12. 4. ● E. Gundlach A.-G., Bielefeld, 3. 5., 28. 4., 14. 4. ● Alfred Gutmann A.-G. für Maschinenbau, Hamburg, 27. 4., 23. 4., 11. 4.

Hagener Badeanstalt A.-G., Hagen i. W., 27. 4., 23. 4., 9. 4. ● Hagener gemeinnützige Baugesellschaft, Hagen i. W., 29. 4., 25. 4., 11. 4. ● Hein, Lehmann & Co., A.-G., Eisenkonstruktionen, Berlin, 30. 4., 26. 4., 9. 4. ● Hochdähler Ringofen-Ziegelei A.-G., Düsseldorf, 7. 5., 3. 5., 1. 4.

Industrie-Gesellschaft für Schappe, Basel, 20. 4., 16. 4., 11. 4. ● Internationale Transportgesellschaft Gebr. Gonrand A.-G., Lugana, 20. 4., 16. 4., 11. 4.

Kahlgrund-Eisenbahn A.-G., Hanau a. M., 30. 4., 26. 4., 11. 4. ● Kalle & Co. A.-G., Biebrich a. Rh., 6. 5., 2. 5., 9. 4. ● Kamerun-Kautschuk-Comp. A.-G., Berlin, 4. 5., 30. 4., 9. 4. ● Kgl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A.-G., Würzburg, 3. 5., 28. 4., 5. 4. ● Kleinbahn Cassel-Naumburg A.-G., Cassel, 6. 5., 2. 5., 5. 4. ● Kleinbahn Riesberg-Rheine A.-G., Osnabrück, 30. 4., 26. 4., 14. 4. ● Gebr. Knake A.-G., Münster i. W., 30. 4., 26. 4., 14. 4. ● Kurhaus Palmenwald, Freudenstadt, 7. 5., 2. 5., 18. 4.

Land- und Seekabelwerke A.-G., Cöln-Nippes, 29. 4., 25. 4., 9. 4. ● Lederfabrik Hirschberg vorm. Heinrich Knoch & Co., Berlin, 2. 5., 28. 4., 11. 4. ● Leipziger Buchdruckerei A.-G., Leipzig, 25. 4., 21. 4., 9. 4. ● Leipziger Gummi-Waren-Fabrik A.-G., Leipzig, 29. 4., 25. 4., 11. 4. ● Lengericher Portland-Cement- und Kalkwerke, Münster i. W., 30. 4., 26. 4., 13. 4. ● Localbahn Deggendorf-Metten A.-G., Deggendorf, 4. 5., 30. 4., 29. 3.

● Löniger Bank-Verein, Lönig, 28. 4., 24. 4., 13. 4. ● Magdeburger Lebens-Vers.-Ges., Magdeburg, 29. 4., 25. 4., 9. 4. ● Mannheim-Bremer Petroleum A.-G., Mannheim, 4. 5., 30. 4., 31. 3. ● Mannheimer Saalbau-A.-G., Mannheim, 6. 5., 2. 5., 14. 4. ● Maschinenfabrik Geislingen, Stuttgart, 7. 5., 2. 5., 13. 4. ● Maschinenfabrik Moenus A.-G., Frankfurt a. M., 7. 5., 2. 5., 13. 4. ● Massener Ringofen-Ziegelei, A.-G., Unna-Königsborn, 25. 4., 21. 4., 9. 4. ● Mathildenhütte A.-G. für Bergbau und

Hüttenbetrieb Bad Harzburg, Essen-Ruhr, 3. 5., 28. 4., 5. 4. ● Meinerse Okermühle A.-G. in Meinersen, Hannover, 29. 4., 25. 4., 11. 4.

Neue Berliner Strassenbahnen Nordost A.-G. Hohen-schönhausen, Berlin, 3. 5., 28. 3., 26. 3. ● Neusser Gemeinnütziger Bauverein, Neuss, 29. 4., 25. 4., 11. 4. ● Neusser Volksbadeanstalt Neuss, 29. 4., 25. 4., 11. 4. ● Nordenhamer Boden-A.-G., Bremerhaven, 7. 5., 2. 5., 13. 4. ● Norddeutscher Renn- und Traber-Club, Altona, 28. 4., 24. 4., 11. 4. ● Nürnberger Lebensversicherungs-Bank, Nürnberg, 25. 4., 21. 4., 9. 4.

Oberschles. Eisenbahn-Bedarfs-A.-G., Breslau, 7. 5., 2. 5., 9. 4. ● Oberschlesische Kokswerke und chemische Fabriken A.-G., Berlin, 7. 5., 2. 5., 6. 4. ● Ohligser Ziegelei A.-G., Ohligs, 29. 4., 25. 4., 12. 4. ● Ostpreussische Druckerei und Verlagsanstalt A.-G., Königsberg, 30. 4., 26. 4., 9. 4.

Paderborner Bank, Paderborn, 4. 5., 30. 4., 6. 4. ● Papierfabrik Wolfegg A.-G., Ulm a. D., 29. 4., 25. 4., 13. 4. ● Pfandler Werke A.-G., Schwetzingen 30. 4., 26. 4., 13. 4. ● Gebr. Poensgen A.-G. Düsseldorf-Rath, Düsseldorf, 3. 5., 28. 4., 10. 3. ● Portland-Cement-Fabrik Stadt Oppeln A.-G., Oppeln, 2. 5., 26. 4., 31. 3. ● Prinz-Carlshütte Eisengiesserei und Maschinenbau A.-G. Rothenburg a. S., Frankfurt a. M., 7. 5., 2. 5., 9. 4.

Rhederei A.-G. von 1896, Hamburg, 30. 4., 26. 4., 9. 4. ● Roland-Linie A.-G., Bremen, 18. 4., 15. 4., 14. 4. ● Russische Montanindustrie A.-G., Berlin, 7. 5., 2. 5., 1. 4.

Sächsisch. Nähfadefabrik vorm. R. Heydenreich, Dresden, 29. 4., 25. 4., 11. 4. ● Salzwirk Carlshafen A.-G., Strassburg i. E., 3. 5., 28. 4., 12. 4. ● Salzwirk Chambrey A.-G., Strassburg i. E., 3. 5., 27. 4., 12. 4. ● Samoa-Kautschuk-Compagnie A.-G., Berlin, 3. 5., 28. 4., 9. 4. ● Schlesische Dampfer-Compagnie A.-G., Breslau, 4. 5., 30. 4., 19. 3. ● Schlesische Kleinbahn A.-G., Berlin, 5. 5., 28. 4., 14. 4. ● Schraubenspundfabrik Wm. Kromer A.-G., Freiburg i. Bg., 3. 5., 28. 4., 11. 4. ● Schützenpark-A.-G., Harburg, 26. 4., 22. 4., 9. 4. ● Sitzendorfer Porzellan-Manufactur A.-G., Erfurt, 3. 5., 28. 4., 9. 4. ● Spinnerei u. Weberei Hüttenheim-Benfeld, Hüttenheim, 29. 4., 25. 4., 11. 4. ● Sprengstoffwerke Glückauf A.-G. Hamburg, Bochum, 30. 4., 26. 4., 14. 4. ● Stettin-Stolper Dampfschiffahrts-Ges., Stolp i. P., 28. 4., 24. 4., 9. 4.

Traben-Trarbacher Beleuchtungs-Ges., Traben-Trarbach, 4. 5., 30. 4., 26. 3.

„Union“ Baugesellschaft a. Aktien, Berlin, 6. 5., 2. 5., 8. 4.

Verein f. chemische Industrie in Mainz, Frankfurt a. M., 7. 5., 3. 5., 31. 3. ● Vereinigte Eisenbahnbau- u. Betriebs-Ges., Berlin, 7. 5., 3. 5., 31. 3. ● Vereinigte Flanschenfabriken u. Stanzwerke A.-G. Regis, Bez. Leipzig, Berlin, 3. 5., 27. 4., 2. 4. ● Vereinigte Grossalmeroder Thonwerke, Cassel, 7. 5., 2. 5., 6. 4. ● Vereinigte Pfeifenfabriken A.-G., Nürnberg, 3. 5., 27. 4., 11. 4. ● Vereinigte Riegel- und Schlossfabriken, A.-G., Velbert, 30. 4., 26. 4., 11. 4. ● Vereinigungsgesellschaft des Mainzer Tagblatt, Mainz, 28. 4., 24. 4., 11. 4. ● Vereinslager Bremen, 29. 4., 25. 4., 11. 4. ● Versicherungsgesellschaft Thuringia, Erfurt, 4. 5., 30. 4., 9. 4. ● Vigogne-Aktien-Spinnerei Werdau, Leubnitz-Werdau, 28. 4., 24. 4., 12. 4. ● „Vita“ Vers.-A.-G., Mannheim, 7. 5., 2. 5., 15. 4. ● Vorpommersche Electricitäts- u. Mühlenwerke A.-G. Jarmen, Stralsund, 2. 5., 28. 4., 13. 4.

Wormser Kunstmühle A.-G., Worms a. Rhn., 3. 5., 28. 4., 7. 4. ● Wayss & Freytag A.-G., Neustadt a. d. Hdt., 30. 4., 26. 4., 11. 4. ● C. F. Weber A.-G., Leipzig, 4. 5., 28. 4., 6. 4. ● Welter Electricitäts- u. Hebezeugwerke A.-G., Köln-Zollstock, 4. 5., 30. 4., 11. 4. ● Ludw. Wessel A.-G. für Porzellan- und Steingutfabrikation, Bonn, 9. 5., 4. 5., 6. 4. ● Wickingsche Portland-Cement- und Wasserkalkwerke, Recklinghausen, 4. 5., 30. 4., 9. 4. ● F. Wulf Werl i. Westf., 7. 5., 2. 5., 12. 4. ● Württembergische Metallwarenfabrik, Geislingen, 3. 5., 28. 4., 11. 4. ● Wurzenener Teppich- u. Velours-Fabriken, Dresden, 29. 4., 25. 4., 11. 4.



# Aus der Geschäftswelt.

Die Mitteilungen in den folgenden Rubriken sind Darlegungen der Interessenten und erscheinen ohne Verantwortlichkeit der Redaktion und des Herausgebers.

## Essener Credit-Anstalt in Essen-Ruhr.

Zweigniederlassungen in: Altenessen, Bocholt, Bochum, Dorsten i. W., Dortmund, Duisburg, D.-Ruhrort, Gelsenkirchen, Hamborn, Herne, Homberg a. Rh., Iserlohn, Lünen a. d. Lippe, Mülheim-Ruhr, Münster i. W., Oberhausen (Rhld.), Recklinghausen, Schalke, Wanne, Wesel u. Witten.

Aktien-Kapital und Reserven Mark 80 000 000.  
Telegraph-Adresse: Creditanstalt. [3006]

Fernsprech-Anschluss: Essen Nr. 12, 194, 195, 431, 535, 607, 611, 612, 742 und 844.

Im freien Verkehr ermittelte Kurse vom 19. April 1910, abgeschlossen 6 Uhr abends.

|                                | Ge-<br>sucht | Ange-<br>boten |
|--------------------------------|--------------|----------------|
| <b>Kohlen.</b>                 |              |                |
| Alte Haase . . . . .           | —            | 1650           |
| Blankenburg . . . . .          | 2850         | 2950           |
| Brassert . . . . .             | 11850        | 12050          |
| Carolus Magnus . . . . .       | 6775         | 6925           |
| Constantin der Gr. . . . .     | 41000        | 42000          |
| Deutschland b. Hassl. . . . .  | 5150         | 5400           |
| Dorstfeld . . . . .            | 13600        | 14400          |
| Eintracht Tiefbau . . . . .    | 7100         | 7400           |
| Ewald . . . . .                | —            | 55000          |
| Fr. Vogel & Unverh. . . . .    | 2325         | 2375           |
| Friedrich der Grosse . . . . . | 24000        | 26000          |
| Gottesseggen . . . . .         | —            | 4000           |
| Graf Bismarck . . . . .        | 76000        | 78000          |
| Graf Schwerin . . . . .        | 11600        | 11800          |
| Heinrich . . . . .             | 4950         | 5250           |
| Helene & Amalie . . . . .      | —            | 19000          |
| Hermann I/III . . . . .        | 3950         | 4000           |
| Johann Deimelsberg . . . . .   | 8650         | 8800           |
| Kaiser Friedrich . . . . .     | 3100         | 3200           |
| König Ludwig . . . . .         | 30000        | 32300          |
| Königin Elisabeth . . . . .    | 20600        | 21500          |
| Langenbrahm . . . . .          | —            | —              |
| Lothringen . . . . .           | 28500        | 30200          |
| Mont Cenis . . . . .           | 23500        | 23850          |
| Neuessen Act. . . . .          | —            | 4700/0         |
| Oespel . . . . .               | 3800         | 3875           |
| Schrüb. & Charlottbg. . . . .  | 1875         | 1950           |
| Tremonia . . . . .             | 3825         | 3900           |
| Trier . . . . .                | 6050         | 6150           |
| Unser Fritz . . . . .          | 28800        | 29300          |
| Westfalen Anteile . . . . .    | 8600         | 8650           |

### Braunkohlen.

|                                |      |      |
|--------------------------------|------|------|
| Bellerhammer Brk. . . . .      | 3050 | 3150 |
| Clarenbg. Akt. Braunk. . . . . | —    | —    |
| Elzer Gruben . . . . .         | —    | 3150 |
| Humboldt . . . . .             | 1325 | 1375 |
| Lucherberg . . . . .           | 3000 | 3100 |
| Regiser . . . . .              | —    | —    |
| Schallmayer, Braunk. . . . .   | 4075 | 4125 |

### Kali.

|                                  |        |        |
|----------------------------------|--------|--------|
| Adler Vorz.-Act. . . . .         | —      | —      |
| Adler Stamm-Act. . . . .         | —      | —      |
| Alexandershall . . . . .         | 11250  | 11350  |
| Beienrode . . . . .              | 6700   | 6850   |
| Bismarckshall Vorz.-Act. . . . . | 1200/0 | 1220/0 |

|                                   | Ge-<br>sucht | Ange-<br>boten |
|-----------------------------------|--------------|----------------|
| Bismarckshall Stamm-Act. . . . .  | —            | —              |
| Burbach . . . . .                 | 15200        | 15400          |
| Carlsfund . . . . .               | 7900         | 8050           |
| Desdemona . . . . .               | —            | —              |
| Deutsche Kaliwerke Act. . . . .   | 1460/0       | 1471/2         |
| Deutschland, Justenbg. . . . .    | 5200         | 5300           |
| Einigkeit, Fallersl. . . . .      | 8100         | 8300           |
| Friedrichshall Act. . . . .       | 1080/0       | 1100/0         |
| Glückauf, Sondershausen . . . . . | 19500        | 19800          |
| Grossherz. v. Sachsen . . . . .   | 8550         | 8650           |
| Günthershall . . . . .            | 5400         | 5475           |
| Hansa Silberberg . . . . .        | 4475         | 4550           |
| Hattorf, Vorzugs-Aktien . . . . . | 1250/0       | 1270/0         |
| Heiligenroda . . . . .            | 6500         | 6600           |
| Heldburg Act. . . . .             | 891/2        | 910/0          |
| Heldrungen I u. II . . . . .      | 2850         | 2900           |
| Heringen . . . . .                | —            | —              |
| Hermann II . . . . .              | 4050         | 4125           |
| Hohenfels . . . . .               | 8000         | 8100           |
| Hohenzollern . . . . .            | 6050         | 6125           |
| Immenrode . . . . .               | 6500         | 6600           |
| Johannashall . . . . .            | 4550         | 4650           |
| Justus Act. . . . .               | 1210/0       | 1220/0         |
| Kaiseroda . . . . .               | 10050        | 10250          |
| Krügershall vollb. . . . .        | 1251/2       | 1270/0         |
| Ludwigsh. vollb. Act. . . . .     | 1140/0       | 1150/0         |
| Neu-Bleicherode . . . . .         | —            | —              |
| Neustassfurt . . . . .            | 13900        | 14400          |
| Nordhäuser Kali . . . . .         | 1390/0       | 1401/2         |
| Ronnenberg Act. . . . .           | 1290/0       | 1320/0         |
| Rossleben . . . . .               | 10500        | 10800          |
| Rothenberg . . . . .              | 3150         | 3175           |
| Sachsen-Weimar . . . . .          | 6200         | 6300           |
| Siegfried I . . . . .             | 6175         | 6250           |
| Siegmundshall Act. . . . .        | 1730/0       | 1750/0         |
| Teutonia . . . . .                | —            | —              |
| Volkenroda . . . . .              | 5500         | —              |
| Walbeck . . . . .                 | 6200         | 6400           |
| Wilhelmshall . . . . .            | 13100        | 13450          |
| Wintershall . . . . .             | 17200        | 17500          |
| <b>Erz.</b>                       |              |                |
| Apfelbaumer Zug . . . . .         | 325          | 360            |
| Bautenberg . . . . .              | 2625         | 2700           |
| Concordia . . . . .               | 1850         | 1950           |
| Fernie . . . . .                  | 3375         | 3450           |
| Henriette . . . . .               | 2600         | 2675           |
| Kuhlenberger Zug . . . . .        | 500          | 550            |
| Louise Brauneisenst. . . . .      | 1950         | 2000           |
| Neue Hoffnung . . . . .           | 375          | 415            |
| Victoria bei Lintfeld . . . . .   | —            | —              |
| Wildberg . . . . .                | 365          | 385            |

### Div. Kuxe und Aktien.

|                                                |   |   |
|------------------------------------------------|---|---|
| Ver. Flanschenfabr. und Stanzwerke . . . . .   | — | — |
| Rhein. Bergbau . . . . .                       | — | — |
| R.-W. Electr.-W. Act. . . . .                  | — | — |
| Düsseldorfer Eisen- und Drahtind. Act. . . . . | — | — |
| Union Zement Act. . . . .                      | — | — |
| Waggonfbr. Uerd. V.-A. . . . .                 | — | — |
| Westdeutsch. Eisenw. . . . .                   | — | — |

## Londoner Börsenkurse

(mitgeteilt von [3002])

## M. Marx & Co.,

Gresham House Old Broad Street,  
London E.C.

Filiale Berlin, Unter den Linden 65.

|                                    |         |         |
|------------------------------------|---------|---------|
| <b>Amerikaner</b>                  | 11. 4.  | 18. 4.  |
| Atchison . . . . .                 | 105 1/2 | 117 3/8 |
| Baltimore and Ohio . . . . .       | 113 1/4 | 115     |
| Canadian Pacific . . . . .         | 180 3/4 | 184 1/8 |
| Erie Common . . . . .              | 29 1/8  | 31 1/8  |
| Missouri Kans. and Texas . . . . . | 41 1/4  | 45 1/8  |
| Southern Railway . . . . .         | 27 1/8  | 29 1/8  |
| Southern Pacific . . . . .         | 125 1/8 | 132 1/2 |
| Union Pacific . . . . .            | 187 1/8 | 193 3/8 |
| U. S. Steel Common . . . . .       | 84 1/4  | 89 1/8  |
| Grand Trunk Ordry . . . . .        | 28 1/8  | 29 1/4  |

### Minen

#### Südafrikaner und Rhod.

|                                 |        |        |
|---------------------------------|--------|--------|
| Anglo French Expl. . . . .      | 2 1/8  | 2 1/8  |
| Cinderella Deep . . . . .       | 2 1/8  | 2 1/8  |
| Chartered . . . . .             | 12 1/2 | 13 1/2 |
| Crown Mines . . . . .           | 8 1/2  | 8 1/2  |
| East Rand Prop. . . . .         | 5 1/8  | 5 1/8  |
| Geduld . . . . .                | 29 1/8 | 29 1/8 |
| General Mining und Fin. . . . . | 29 1/8 | 29 1/8 |
| Goerz & Co. . . . .             | 29 1/8 | 29 1/8 |
| Goldfields Ordry . . . . .      | 6 1/2  | 6 1/2  |
| Johannesb. Cons. Inv. . . . .   | 1 1/8  | 1 1/8  |
| Kleinfontein New . . . . .      | 2 1/8  | 2 1/8  |
| Knights Central . . . . .       | 13 1/2 | 13 1/2 |
| Langlaagte Estates . . . . .    | 24 1/2 | 24 1/2 |
| Modderfontein . . . . .         | 13 1/2 | 13 1/2 |
| Randfontein . . . . .           | 2 1/8  | 2 1/8  |
| Rand Mines . . . . .            | 9 1/2  | 9 1/2  |
| Rose Deep . . . . .             | 4 1/8  | 4 1/8  |
| Rhodesian Bankets . . . . .     | 23 1/2 | 23 1/2 |
| Robinson Deep . . . . .         | 3 1/8  | 3 1/8  |
| South West Africa . . . . .     | 36 1/3 | 37 1/3 |
| Tanganyikas . . . . .           | 6 1/2  | 6 1/2  |
| Witwatersrand Deep . . . . .    | 4 1/8  | 4 1/8  |

### Diamant, Kupfer u. andere

|                                                   |         |         |
|---------------------------------------------------|---------|---------|
| Anaconda . . . . .                                | 9 1/2   | 9 1/2   |
| Associated Gold of W. Aust. . . . .               | 21 1/2  | 21 1/2  |
| Boston Copper . . . . .                           | 3 1/4   | 3 1/4   |
| Broken Hill Prop. . . . .                         | 120 1/2 | 120 1/2 |
| De Beers Defd. . . . .                            | 19 1/2  | 18 1/2  |
| Esperanza . . . . .                               | 27 1/8  | 25 1/8  |
| Golden Horseshoe . . . . .                        | 6 1/2   | 6 1/2   |
| Great Fingall Consolidated . . . . .              | 11 1/2  | 11 1/2  |
| Kalgurli . . . . .                                | 6 1/2   | 6 1/2   |
| Mount Lyell Mining . . . . .                      | 35 1/2  | 35 1/2  |
| Mount Lyell Consols 7/6 shares 7/0 paid . . . . . | 3 1/6   | 3 1/6   |
| Oroya Brownhill . . . . .                         | 27 1/2  | 27 1/2  |
| Rio Tinto . . . . .                               | 75 1/8  | 76 1/8  |
| Sons of Gwalia . . . . .                          | 17 1/8  | 17 1/8  |
| Spassky Copper . . . . .                          | —       | 3 1/2   |

### Fremde Werte

|                                        |         |         |
|----------------------------------------|---------|---------|
| Engl. Consols 2 1/2 % . . . . .        | 81 1/2  | 81 1/2  |
| Brazilian 4 % . . . . .                | 89      | 89      |
| Colombian 1896 . . . . .               | 48      | 49      |
| Japanese 4 % 1905 . . . . .            | 96 1/8  | 96 1/8  |
| Mexican 6 % . . . . .                  | 102 1/4 | 102 1/4 |
| Peru Ordry . . . . .                   | 12 1/4  | 13 1/8  |
| Peru Pref. . . . .                     | 39 1/4  | 40 1/4  |
| Province of Buenos Aires 3 % . . . . . | 68 1/4  | 69 1/4  |
| Venezuela . . . . .                    | 55 1/4  | 55 1/2  |

Der Minenmarkt im allgemeinen war flau, während Amerikaner im allgemeinen eine bessere Tendenz entwickelten und Kursbesserungen aufzuweisen haben. Unter Kupferwerten waren Anacondas und Rio Tintos fester und zogen an.



# Ostbank für Handel und Gewerbe.

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1909.

| Soll.                                          | M.        | Pf. | Haben.           | M.        | Pf. |
|------------------------------------------------|-----------|-----|------------------|-----------|-----|
| Bank-Unkosten:                                 |           |     | Vortrag          | 175 410   | 13  |
| Gehälter, Steuern (M. 191 159.97) und sonstige |           |     | Zinsen-Konto     | 1 931 007 | 97  |
| Unkosten der Zentrale und Zweiganstalten       | 1 507 888 | 36  | Provisions-Konto | 519 121   | 92  |
| Abschreibungen                                 | 285 902   | 61  | Effekten-Konto   | 762 877   | 44  |
| Reingewinn                                     | 1 870 575 | 34  | Sorten-Konto     | 145 744   | 76  |
|                                                |           |     | Konsortial-Konto | 130 204   | 09  |
|                                                | 3 664 366 | 31  |                  | 3 664 366 | 31  |

Netto-Bilanz per 31. Dezember 1909.

| Aktiva.                                           | M.         | Pf. | Passiva.                                 | M.              | Pf. |
|---------------------------------------------------|------------|-----|------------------------------------------|-----------------|-----|
| Aktien-Kapital-Konto:                             |            |     | Aktien-Kapital                           | 22 500 000      | —   |
| 75% fehlende Einzahlung auf das erhöhte           |            |     | Reserve-Fonds                            | 3 239 600       | —   |
| Aktienkapital von M. 4 500 000                    | 3 375 000  | —   | Delkredere-Fonds                         | 250 000         | —   |
| Kasse, Coupons und Sorten                         | 3 635 951  | 66  | Bau-Reserve                              | 175 000         | —   |
| Wechsel und kurzfristige Schatzanweisungen        | 31 175 648 | 37  | Talon-Steuer-Reserve                     | 22 500          | —   |
| Guthaben bei Banken und Bankiers                  | 3 659 464  | 30  | Depositen- und Scheck-Konto              | 43 614 988      | 37  |
| Reports u. Lombard                                | 4 730 066  | 35  | Davon auf feste Termine M. 20 404 993.78 |                 |     |
| { gegen Effekten                                  | 1 728 725  | 07  | Konto-Korrent                            | 32 992 246      | 02  |
| { gegen Waren                                     | 7 096 794  | 77  | Akzente                                  | 5 272 873       | 48  |
| Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen      | 10 103 359 | 31  | Aval-Akzente                             | M. 9 482 287.03 |     |
| Eigene Wertpapiere                                |            |     | Tantieme-Konto                           | 245 648         | 80  |
| darunter M. 8 426 250 nom. mündelsich. Papiere    | 748 679    | 03  | Dividende 1907                           | 2 450           | —   |
| Konsortial-Beteiligungen                          | 10 000     | —   | Dividende 1908                           | 3 535           | —   |
| Dauernde Beteiligungen bei anderen Bankinstituten |            |     | Dividende 1909 7%                        | 1 210 000       | —   |
| Konto-Korrent:                                    |            |     | Vortrag auf neue Rechnung                | 173 826         | 54  |
| Bedeckte Debitoren M. 25 222 154.97               |            |     |                                          |                 |     |
| Unbedeckte " 14 820 987.54                        |            |     |                                          |                 |     |
| M. 40 043 142.51                                  |            |     |                                          |                 |     |
| Ab Abschreibungen M. 179 915.96                   | 39 863 226 | 55  |                                          |                 |     |
| Aval-Debitoren M. 9 482 287.03                    |            |     |                                          |                 |     |
| Hypothesen                                        | 1 102 033  | 14  |                                          |                 |     |
| Bank-Einrichtungen                                | 40         | —   |                                          |                 |     |
| Stahlkammern                                      | 40 000     | —   |                                          |                 |     |
| Geschäftsbäuser abz. Hypothesen M. 1 550 281.28   |            |     |                                          |                 |     |
| Haus- u. Grundbesitz abzüglich                    |            |     |                                          |                 |     |
| Hypothesen 933 398.38                             | 2 483 679  | 66  |                                          |                 |     |
|                                                   | 10975 2668 | 21  |                                          |                 |     |

Posen, den 12. April 1910.

## Ostbank für Handel und Gewerbe.

Michalowsky. Hamburger. Kauffmann.

Bilanz-Konto per 31. Dezember 1909.

| Aktiva.             | M.      | Pf. | Passiva.           | M.      | Pf. |
|---------------------|---------|-----|--------------------|---------|-----|
| Grundstücks-Kto.    | 1673234 | 27  | Aktienkapital-Kto. | 1800000 | —   |
| Hypothesen-Kto.     | 211000  | —   | Reservefonds - Kto | 17808   | 76  |
| Kassa-Konto         | 8844    | 96  | Gew.-u. Verlust-K. |         |     |
| Inventar-Konto      | 1       | —   | Vortrag p. 1. Jan  |         |     |
| Bankguthaben        | 121562  | 15  | 1909 M. 290866.98  |         |     |
| Effekt.-Kautions-K. | 15090   | —   | Zugang p. 1909     |         |     |
| Debitoren           | 109163  | 22  | M. 30892.51        | 321759  | 49  |
| Kautions-Konto      | 30      | —   |                    |         |     |
| Interims-Konto      | 642     | 65  |                    |         |     |
|                     | 2139568 | 25  |                    | 2139568 | 25  |

Gewinn- und Verlust-Konto.

| Soll.                   | M.     | Pf. | Haben.            | M.     | Pf. |
|-------------------------|--------|-----|-------------------|--------|-----|
| Unkosten-Konto:         |        |     | Gewinn-Vortrag p. |        |     |
| einschl. statutmäss.    |        |     | 1. 1. 1909        | 290866 | 98  |
| Vergütung an Vor-       |        |     | Zinsen-Konto      | 11875  | 42  |
| stand u. Aufsichts-     |        |     | Pacht-Konto       | 195    | 05  |
| rat, Steuern etc.       | 41902  | 86  | Gewinn aus Grund- |        |     |
| Effekten-Verlust        | 56     | 50  | stücksverkäufen   | 60781  | 40  |
| Gewinn per 1909         |        |     |                   |        |     |
| M. 30892.51             |        |     |                   |        |     |
| zuzügl. Vortr. p. 1. 1. |        |     |                   |        |     |
| 1909 M. 290866.98       | 321759 | 49  |                   |        |     |
|                         | 363718 | 85  |                   |        |     |

Terraingeseellschaft Frankfurter Chaussee.

Zeitungsartikel und -Nachrichten

in Ausschnitten — liefert sofort nach Erscheinen prompt und billig das

Literarische Bureau Clemens Freyer,

Aktiva. Bilanz am 31. Dezember 1909. Passiva.

|                   |             |                    |             |    |
|-------------------|-------------|--------------------|-------------|----|
| Grundstücke- u    |             | Aktienkapital - K. | 2000000     | —  |
| Gebäude-Konten    | 1054585.07  | 4 1/2% Oblig.-Anl. | 954500      | —  |
| Inventar-Konto    | 1           | Hypothesen-Kto     | 7670000     | —  |
| Kautions-Konto    | 67139       | Reservefonds       | 200000      | —  |
| Elektr. Zentral-  |             | Oblig.-Agio - Re-  |             |    |
| Stationen         | 332506.75   | servefonds - Kto.  | 4635        | —  |
| Elektr.-Zähler-K. | 585980      | Erneuerungsfds.    | 75142       | 05 |
| Material-Konto    | 641875      | Konvert.-Rüchl.    | 110505      | 42 |
| Hypoth.-Amort.    |             | Oblig.-Zinsen-K.   | 561375      |    |
| Konto             | 177225.77   | Kreditores         | 23030       | 55 |
| Vorausbezahlte    |             | Vorausbez. Miet.   | 6196        | 25 |
| Versich.-Prämie   | 44384       | Gew.-Verteilung:   |             |    |
| Wechselbestand    | 183210      | Tantiemen          | 10773       | 90 |
| Debitores         | 1278551     | 5% Dividende       | 100000      | —  |
| Bankierguthaben   | 8639430     | Vortrag auf neue   |             |    |
| Kassa-Konto       | 293511      | Rechnung           | 12533       | 47 |
| 3213]             | M. 11172930 | 39]                | M. 11172930 | 39 |

## Handelsstätte „Bellealliance“

Actiengesellschaft zu Berlin.

## Martin Jacoby & Co.

Bankgeschäft, Berlin SW., Zimmerstr. 93.

An- und Verkauf von Effekten unter  
günstigsten Bedingungen.Einlösung von Coupons und fälligen  
Dividendenscheinen.

Konto - Korrent- und Depositen - Verkehr.

[3013]



# Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft. Bilanz des siebenunddreissigsten Geschäftsjahres ult. Dezbr. 1909

| Aktiva.                                       |                 | M.        | Pf         |
|-----------------------------------------------|-----------------|-----------|------------|
| Grundstücks-Konto                             |                 |           | 591 958 90 |
| Gebäude-Konto pro 1909                        | M. 1 431 041.46 |           |            |
| Zugang pro 1909                               | " 77 346.80     |           |            |
|                                               | M. 1 508 388.26 | 1 493 304 | 38         |
| •/• 1 % Abschreibung                          | " 15 083.88     |           |            |
| Maschinen-Konto pro 1909                      | M. 1 515 771.93 |           |            |
| Zugang pro 1909                               | " 142 302.56    |           |            |
|                                               | M. 1 658 074.49 | 1 492 267 | 04         |
| •/• 10 % Abschreibung                         | " 165 807.45    |           |            |
| Werkzeug-Konto pro 1909                       | M. 46 797.16    |           |            |
| Zugang pro 1909                               | " 61 903.49     |           |            |
|                                               | M. 108 700.65   | 97 830    | 59         |
| •/• 10 % Abschreibung                         | " 10 870.06     |           |            |
| Modell-Konto pro 1909                         | M. 1,—          |           |            |
| Zugang pro 1909                               | " 17 102.40     |           |            |
|                                               | M. 17 103.40    |           |            |
| •/• 50 % Abschreibung                         | " 8 551.70      | 8 551     | 70         |
| Kassa-Konto                                   |                 | 5 349     | 12         |
| Bestand am 31. Dezember 1909                  |                 |           |            |
| Material-Magazin-Konto:                       |                 | 642 360   | 25         |
| Vorrätige Materialien pro 1909 laut Inventur  |                 |           |            |
| Fabrikations-Konto:                           |                 |           |            |
| Fertige und in Arbeit befindliche Gegenstände |                 | 1 410 831 | 15         |
| Effekten-Konto                                |                 | 59 285    | 50         |
| Assekuranz-Konto:                             |                 |           |            |
| Vorausbezahlte Feuerversicherungsprämie       |                 | 8 967     | 65         |
| Aval-Konto                                    |                 | 87 000    | —          |
| Wechsel-Konto                                 |                 | 9 675     | —          |
| Diverse Kreditores:                           |                 |           |            |
| Debitoren für Waren                           | M. 1 558 904.70 | 1 563 436 | 80         |
| Bankguthaben                                  | " 4 532.10      | 7 470 818 | 08         |

| Passiva.                        |                 | M.        | Pf |
|---------------------------------|-----------------|-----------|----|
| Aktienkapital-Konto:            |                 | 3 300 000 | —  |
| 3300 Aktien Lit. A à M. 1000.—  |                 |           |    |
| Hypotheken-Konto                | M. 266 091.18   | 245 065   | 28 |
| hierauf amortisiert             | " 21 025.90     | 150 000   | —  |
| Hypotheken-Konto II             |                 |           |    |
| " III                           | M. 103 467.50   | 90 467    | 50 |
| hierauf amortisiert             | " 13 000.—      | 62 000    | —  |
| Partial-Obligations-Konto       |                 | 3 100     | —  |
| Agio-Konto                      |                 | 1 053 660 | 95 |
| Reservefonds-Konto              |                 | 20 000    | —  |
| Spezialreservefonds-Konto       |                 | 73 610    | 17 |
| Delkredere-Konto                |                 | 4 620     | 01 |
| Lehrlingsdepot-Konto            |                 | 87 000    | —  |
| Aval-Konto                      |                 |           |    |
| Diverse Kreditores:             |                 |           |    |
| Kreditoren für Waren            | M. 1 006 329.53 | 1 980 383 | 52 |
| Krankenkasse-Konto              | " 1 410.69      |           |    |
| Bankkreditoren                  | " 420 988.30    |           |    |
| Anzahl. auf kontraktl. Arbeiten | " 551.655.—     | 400 910   | 65 |
| Gewinn- und Verlust-Konto:      |                 | 7 470 818 | 08 |
| Reingewinn                      |                 |           |    |

Gewinn- und Verlust-Konto des siebenunddreissigsten Geschäftsjahres ult. Dezember 1909

| Debet.                                              |  | M.        | Pf |
|-----------------------------------------------------|--|-----------|----|
| Allgemeine Handlungs- u. Betriebsunkosten-Konto     |  | 849 684   | 29 |
| Interessen-Konto                                    |  | 52 536    | 57 |
| Berufsgenossenschafts-Konto: Beitrag pro 1909       |  | 21 867    | 62 |
| Invalidiäts- u. Altersversich.-K.: Beitrag pro 1909 |  | 22 494    | 97 |
| Assekuranz-Konto: Versicherungsprämie pro 1909      |  | 7 238     | 85 |
| Effekten-Konto: Kursverlust auf Wertpapiere         |  | 286       | 20 |
| Abschreibungen                                      |  | 200 313   | 09 |
| Reingewinn                                          |  | 400 910   | 65 |
|                                                     |  | 1 555 332 | 24 |

| Kredit.                                  |  | M.        | Pf |
|------------------------------------------|--|-----------|----|
| Gewinnvortrag aus 1908                   |  | 23 866    | 72 |
| Kursgewinn auf ausländische Schecks usw. |  | 4 127     | 18 |
| Fabrikations-Konto: Betriebsgewinn       |  | 1 527 338 | 34 |
| Lübeck, den 31. Dezember 1909.           |  | 1 555 332 | 24 |

Der Vorstand der Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft.  
Mitte. Wischow. [3214

Der Aufsichtsrat L. Kloppeck Vorsitzender. [4057

Die vorstehende Bilanz sowie das Gewinn- und Verlust-Konto stimmen mit den ordnungsmässig geführten und von mir geprüften Büchern überein.

Lübeck, im März 1910. C. Ambach,  
beeidigter Sachverständiger für kaufmännische Buchführung.  
In der heutigen Generalversammlung wurden von den  
Partialobligationen die Nummern 6, 281, 293 ausgelost.  
Neu in den Aufsichtsrat wurde gewählt Herr Ludwig Barth,  
Frankfurt a. M.

Die Dividende wurde auf 12%, d. h. für die alten Aktien  
mit 120 M. pro Stück, für die jungen Aktien mit der Hälfte  
= 6% mit 60 M. pro Stück festgesetzt und an folgenden Stellen  
zahlbar gemacht:

bei der Kasse der Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft  
in Lübeck.

beim Bankhaus L. M. Bamberger in Berlin,  
bei der Firma Kahn & Co. in Frankfurt a. M. und  
bei der Commerz-Bank in Lübeck.

## Mitteldeutsche Privat-Bank A.G.

::: Aktien-Kapital M. 50 000 000.— :::  
Gesetzliche Reserven M. 5 000 000.—

Ausführung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen.

An- und Verkauf von Kuxen, Bohranteilen und  
Obligationen der Kali-, Kohlen- und Erzindustrie.

Kuxen-Abteilungen in Magdeburg, Nordhausen,  
Halberstadt und Halle a. Saale.

Ständige Vertretung an den Industriebörsen in Essen a. R. und  
Düsseldorf. [3005

Die von der Generalversammlung auf 7 pCt. festgesetzte  
Dividende gelangt bei den Herren Abel & Co. und Gebrüder  
Bonte, Berlin, sowie an der Kasse der Gesellschaft in Darm-  
stadt zur Auszahlung. [3216

## Odenwälder Hartstein-Industrie, A.-G.

Der Vorstand.

## LOCKWOOD & CO. Ltd. Foreign Bankers

3 Throgmorton Avenue, London E. C.

Telegramme: „Personify, London“. [3003

Tägliche und wöchentliche Stimmungs-Berichte sowie  
Kurs-Zettel auf Wunsch kostenfrei und postfrei.

Erntet die Weltsprache

## Esperanto!

Kurzgefasstes Lehrbuch M. 0.10

Vollst. Lehrbuch mit

Schlüssel . . . . ., 0.50

Wörterbuch

Esperanto - Deutsch „ 0.75

Deutsch - Esperanto „ 0.75

Übungsbuch . . . . ., 0.80

Konversationsbuch . . ., 0.80

Gegen Einsendung des Be-  
trages portofrei zu beziehen

VON

Redakteur Fritz Stephan  
in Leipzig 15.

Prospekte u. Probenummern  
v. Esperanto-Literatur bezw.  
-Zeitung gegen 10-Pf.-Marke.  
[4057

[3219] In Archiv oder liter-  
rarischem Bureau eines  
grösseren Betriebes sucht Stel-  
lung vielseitig gebildeter, ener-  
gischer und umsichtiger Herr ge-  
setzten Alters, bisher betraut mit  
der Neuordnung und Verwaltung  
einer technischen Fachbibliothek.  
Ang. erb. unt. G. M. 1743 an  
R. Mosse, Berlin, Leipzigerstr. 103.

## GEBR. ARNHOLD

Bankgeschäft

Dresden, Waisenhausstr. 20.

Filiale: [1200

Dresden-N., Hauptstr. 38.

## Die Börse.

Von Georg Bernhard.

Preis 1 Mark.

Plutus-Verlag.